

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

In-Verkauf durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 9).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Der Hat-i-Humaium.

Leipzig, 19. April. Der in Athen erscheinende Spectateur de l'Orient äußert sich in dem Feste vom 10. (22.) März über den Hat-i-Humaium vom 6. (18.) Febr. 1856 in folgender, den griechischen Standpunkt hierbei scharf bezeichnender Weise:

„So hätten wir denn nun diese sociale, bürgerliche und politische Rehabilitation, nach welcher die Christen des Orients seit vier Jahrhunderten gelehrt haben; sie liegt in dem Hat-i-Humaium vom 6. (18.) Febr. 1856, diesem Denkmal der Weisheit und Seelengröße, in dessen Schatten die erstaunten Geschlechter unserer Zeit alle Süßigkeiten der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit kosten werden, vor uns. Indessen muß man dies Alles doch ein wenig aus der Ferne ansehen; denn je näher man es im Gegentheil betrachtet, desto mehr würde man finden, daß man das Opfer einer Täuschung gewesen. Nichts ist rührender als der Grundfag der völligen Gleichheit, der dort in der Einleitung ausgesprochen wird und der auch in einigen Bestimmungen des Hat-i-Humaium selbst wieder zum Vorschein kommt. Nach diesem Grundfage sind alle Unterthanen des Reichs in den Augen des Sultans gleich und sie sind ihm in dem nämlichen Grade theuer; untereinander aber sind sie durch herzlichste Beziehungen der Vaterlandsliebe verbunden. Jeder Unterschied, jede Bezeichnung, die darauf abzielt, irgendeine Klasse von Unterthanen der andern in Bezug auf Cultus, Sprache oder Abstammung unterzuordnen, ist für immer abgeschafft, und Alle, ohne Unterschied der Nationalität, können zur Verwaltung der öffentlichen Aemter zugelassen werden. Die Abgaben werden von Allen gleichmäßig entrichtet; und ebendeshalb haben, bei dieser Gleichheit der Klassen, auch die christlichen und nichtmuselmanischen Unterthanen, wie die Muselmanen selbst, die Willkürpflicht zu erfüllen. Dies Alles ist klar und billig; keine Privilegien und keine Vorrechte mehr und vollkommene Gleichheit der Personen! Aber — eine jede Münze hat ihre Rückseite. Alle Handels-, Strafpolizei- und Criminalsachen zwischen Muselmanen und Nichtmuselmanen wie die zwischen Nichtmuselmanen untereinander sollen, heißt es, gemischten Gerichten überwiesen werden; es wird also eine reinmuselmanische Jurisdiction geben, die die Handels-, Strafpolizei- und Criminalsachen zu entscheiden hat. Dies ist die erste Abweichung von der allgemeineren Regel, die der Hat-i-Humaium aufstellt. Denn wenn die Sachen der angegebenen Art, insofern sie unter Muselmanen unabhängig sind, nur von muselmanischen Gerichten entschieden werden sollen, so müßten, um des Grundfages der Gleichheit willen, Sachen dieser Art unter Nichtmuselmanen der Entscheidung von Gerichten unterliegen, bei welchen das muselmanische Element nicht vertreten ist; und nur für Sachen der gedachten Gattung unter Muselmanen und Nichtmuselmanen müßten gemischte Gerichte berufen, aber dabei müßte auch zugleich bestimmt werden, daß bei Zusammensetzung der Gerichte die Zahl der Nichtmuselmanen der der Muselmanen gleich sei, also die Hälfte betragen sollte, während nach dem Wortes des Hat-i-Humaium nicht nur diese Letztern das Vorrecht genießen, von ihres Gleichen allein gerichtet zu werden, welches den Andern entzogen ist, sondern auch nach dem Vorgange der gegenwärtigen gemischten Gerichte (Nebstschiff), wo zwei oder drei Christen und Juden neben acht bis zehn Muselmanen figuriren, das muselmanische Element auch in den gemischten Gerichten ein Übergewicht hat, welches die Wirksamkeit der Nichtmuselmanen geradezu illusorisch macht. Was die Civilstreitigkeiten betrifft, so sollen diese auch künftig von gemischten Gerichten der Provinzen, in Gegenwart des Gouverneurs und des Ortsrichters, entschieden werden. Für gewisse Civilsachen, z. B. Erbstreitigkeiten, unter Nichtmuselmanen ist bestimmt, daß sie auf Verlangen an die Gerichte der Patriarchate oder der Gemeinden gewiesen werden können. In dieser Hinsicht ist die Lage der Christen durch den Hat-i-Humaium augenscheinlich verschlechtert, da dieselben bisher das Recht hatten, in allen Civilstreitigkeiten von ihres Gleichen gerichtet zu werden; und auch hier hat man für die Zusammensetzung der gemischten Gerichte unterlassen, das Verhältniß festzustellen, nach welchem Muselmanen und Nichtmuselmanen in dieselben berufen werden sollen, und es wird also wie bisher so auch künftig das muselmanische Element in diesen gemischten Gerichten im Besitze einer für die Nichtmuselmanen nachtheiligen Majorität sich befinden. Wenn nun namentlich Gegenstände der streitigen Gerichtsbarkeit, wobei Bestimmungen des Religionsgesetzes zur Anwendung kommen, wie Fragen des Eigenthums, Kauf, Erbfolge, Darlehne, auch unter Nichtmuselmanen nur der Entscheidung in gemischten Gerichten unterliegen, so werden dieselben auch nur nach dem Koran entschieden werden können, sobald der eine Theil ein Muselmane ist; denn niemals wird die türkische Regierung es wagen, den Muselmanen ihr Religionsgesetz zu entziehen; und der Hat-i-Humaium, welcher die Sammlung von Strafgesetzen, Polizeigesetzen, Handelsrechten und Proceßgesetzen ankündigt, welche in den gemischten Gerichten zur Anwendung kommen sollen, erwähnt mit keiner Silbe die

Redaction eines Civilgesetzbuchs, die beabsichtigt würde. Und ein solches wäre auch geradezu die Abschaffung des Koran, die Vernichtung des Islamismus! Hieraus folgt nun aber, daß in den meisten Fällen die Civilstreitigkeiten, welche vor die Kadis oder die gemischten Gerichte mit muselmanischer Majorität zur Entscheidung gelangen, dann, wenn der eine Theil Muselmane ist, nach dem Koran werden entschieden werden, und so steht schon hiernach der Grundfag der Gleichheit aller Unterthanen — nur auf dem Papiere. Aber auch außerdem findet sich Dergleichen in dem Hat-i-Humaium weniger offen vor, während andere Bestimmungen desselben geradezu zu Ausnahmen und Beschränkungen der Gleichheit führen — trotz des Grundfages. So z. B. kann nach den Worten, deren der Hat-i-Humaium da, wo von der Zulassung aller Unterthanen zu den öffentlichen Aemtern die Rede ist, zur Bezeichnung des Begriffs Amt sich bedient (ohidmet und mo muriyetler), und nach dem Sinne, der möglicherweise zufolge des Kanzeleisitzes in Konstantinopel damit verbunden wird, kein Nichtmuselmane die oberste Stelle der Civilverwaltung und den obersten Grad beim Landheere und auf der Flotte bekleiden. Warum aber sagt man dies Alles nicht geradezu? warum lirt und täuscht man die Welt mit Versprechungen, die nie verwirklicht werden können? warum braucht man doppelstimmige Ausdrücke und schweigt, wo man reden sollte? warum läßt man für den bösen Willen eine Hinterthür offen und gewährt Das, was man gewähren will, nicht bestimmt und entschieden? Wenn hiernächst der Hat-i-Humaium die geistlichen Privilegien und Freiheiten der Christlichen und überhaupt nichtmuselmanischen Gemeinden aufs neue bestätigt, und dies in Ansehung der griechischen Gemeinden das hundertundeinfundunzigste mal ist, daß Dergleichen geschieht, da in einem jeden Gerat, welcher einem neuen Patriarchen verwilligt ward, und dies Letztere vielleicht hundertundeinfundunzig mal geschehen, das feierliche Versprechen enthalten war, diese Freiheiten anzuerkennen und zu achten, so kann dies an und für sich gerade nichts schaden; allein man weiß, wie die türkische Regierung zu allen Zeiten in dieser Beziehung ihr Wort gehalten hat! Und gleich nachher enthält nun der Hat-i-Humaium die Bestimmung, daß eine jede christliche oder nichtmuselmanische Gemeinde der Prüfung ihrer gegenwärtigen Privilegien und Freiheiten sich zu unterziehen und unter der Aufsicht und mit Genehmigung der hohen Pforte den Reformen sich zu unterwerfen habe, welche durch die Fortschritte der Aufklärung und im Laufe der Zeit nöthig geworden seien. Also gibt man mit der einen Hand, um es mit der andern wieder zu nehmen, und treibt folglich ein Spiel entweder mit den Worten oder mit den Personen! Was aber soll man zu der Einrichtung sagen, welche die Pforte in Betreff der inneren Verwaltung der christlichen Kirche sich anmaßt?! Der Hat-i-Humaium sagt, daß die kirchlichen Abgaben an die Geistlichen wegfallen und die Einkünfte der Patriarchen und übrigen Glieder der Geistlichkeit verhältnißmäßig und mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit, ihren Rang und ihre Würde fixirt werden sollen. An und für sich ist diese Maßregel höchst nützlich und zweckmäßig, allein durch die Pforte eingeführt und ausgeführt, gewinnt die Fixirung der Geistlichen der christlichen Kirche den Anstrich eines offenbaren und ungeheuren Mißbrauchs, und in keinem Lande Europas hat die Regierung die Regelung dieses Gegenstandes eigenmächtig auf sich und in ihre Hand genommen. Auf diese Weise würde in jenem Punkt die christliche Kirche des Morgenlandes geradezu der Willkür des Oberhauptes des Islam anheimfallen. Oder meint man etwa wirklich, daß die Pforte, indem sie, wie man sagt, ihre frühere Intoleranz abgeschworen, die Laufe einer unbeschränkten Gewissensfreiheit erlangt habe? In dem Hat-i-Humaium haben wir davon keine Spur entdecken können. Zwar heißt es dort in dem Artikel von der Freiheit des Gottesdienstes, daß kein Unterthan in seiner Religionsübung gehindert und keiner gezwungen werden solle, den Glauben zu ändern. Dies sind Grundfage, so alt wie der Islam, die sich schon im Koran finden; aber deffenungeachtet weiß man, wie man trotzdem die Christen in der Türkei stets behandelt hat, und nun will man meinen, daß die bloße Wiederholung eines Grundfages eine Verbesserung ihres Zustandes herbeizuführen im Stande wäre? Wir können nicht finden, daß der Hat-i-Humaium in Sachen der Religionsfreiheit mit der Vergangenheit bräche, er setzt dieselben vielmehr nur fort, und die Unterdrückung der Christen, die Zweideutigkeit in den Ausdrücken, die ihnen gewisse Rechte zu gewähren scheinen, ist noch ganz die frühere. Und wenn man nun fragt, ob dieser Hat-i-Humaium ein Programm, eine Verfassungsurkunde oder eine Revolution sei, so heißt dies ihm in unsern Augen in der That eine zu große Ehre erweisen. Nach unserer Meinung ist der Hat-i-Humaium vom 6. (18.) Febr. 1856 nichts weiter als ein offenes Geständniß der Ohnmacht seitens der Pforte: die Türkei hat mit demselben ihr eigenes Todesurtheil unterzeichnet!“

Deutschland.

Preußen. † Berlin, 18. April. Prinz Friedrich Wilhelm, dessen Verlobung mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien bereits vom Könige den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie verkündigt worden ist, wird, wie verlautet, sich in der ersten Hälfte des kommenden Monats auf längere Zeit an den englischen Hof begeben. — Die Regelung der Sundzollangelegenheit soll in der Politik des englischen Cabinets hinsichtlich dieses Gegenstandes noch viele Schwierigkeiten finden. Mit Recht aber wird von namhafter Seite auf die Nothwendigkeit einer Lösung dieser Frage, welche weder von Dänemark noch von England aufgehoben werden kann, hingewiesen. Dänemark werde sich nicht darüber täuschen, daß, wenn auch in diesem Augenblick der Friede unterzeichnet ist, die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des Sundzolls in ganz Europa eine zu allgemeine ist, als daß er weitere Krisen zu überdauern vermöge. Andererseits würden die mit Dänemark unterhandelnden Staaten den Umstand nicht unberücksichtigt lassen dürfen, daß der Zeitpunkt, in welchem die Verhältnisse Dänemark die Fort-erhebung des Sundzolls unmöglich machen dürften, sich allerdings keineswegs voraussehen und näher bestimmen lasse. Aus eben diesen Gründen würden sich aber beide Theile zu einer Ablösung entschließen müssen, vorausgesetzt natürlich, daß sich Dänemark zur Annahme eines billigen Ablösungsmaßstabes geneigt erkläre. Besonders sei es aber im Interesse Preußens und des Zollvereins zu wünschen, daß auf einer solchen Grundlage eine Verständigung recht bald zustande komme. Das Recht Dänemarks zur Erhebung des Stromzollens komme dabei nicht in Betracht, sondern man habe es mit der Thatsache, daß die Erhebung desselben seit undenklicher Zeit geschehe, zu thun. Große Genugthuung hat hier der dahin lautende Antrag der Commission des Abgeordnetenhauses gemacht: daß das Haus in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung wiederholt die nachtheiligen Einwirkungen des Sundzollens auf den Handel und die Industrie Preußens anerkenne und das Vertrauen hege, daß die Staatsregierung bei den eingeleiteten Verhandlungen die Beseitigung des Sundzollens kräftigst verfolgen werde.

— Die Norddeutsche Zeitung schreibt: „Am 5. April war in Frankfurt a. d. D. das Kriegsgericht versammelt, um ein Urtheil in der Hinkel-dey-Rochow'schen Duellangelegenheit zu fällen. Bevor dasselbe nicht vom König bestätigt ist, hat es natürlicherweise keine Gültigkeit. Wie es ausgefallen, davon ist noch nichts ins Publicum gedrungen; ja die Theiligten haben in dieser Angelegenheit ein so tiefes Schweigen bewahrt, daß nicht einmal Anlaß zu Muthmaßungen gegeben worden ist.“

— Berliner Blätter enthalten folgende gleichlautende Notiz: „Wegen des in neuester Zeit so vielfach besprochenen sogenannten potsdamer Depeschen diebstahls sollen sehr sorgfältige criminalpolizeiliche Recherchen beim berliner Polizeipräsidium veranlaßt worden sein. Infolge der hierdurch gewonnenen Resultate würde dem Vernehmen nach bereits mit Erhebung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den bei dieser Angelegenheit hauptsächlich beteiligten ehemaligen Lieutenant Lechen vorgegangen sein, wenn derselbe nicht auf dem Lazareth der berliner Stadtvoigtei schon seit mehreren Wochen so schwer erkrankt läge, daß nicht gegen ihn verfahren werden kann. Lechen ist schon 75 Jahre alt und befindet sich seit längerer Zeit leidend.“

Kurhessen. Kassel, 18. April. Der Hof- und Garnisonsprediger, Consistorialrath Martin, welcher nächst den Consistorialräthen Dr. Hoffmann und Dr. Scheffer die meisten Stimmen bei der jüngsten Superintendendenwahl erhalten, ist allerhöchstenorts als Superintendent der Diocese confirmirt und zugleich als Oberhofprediger ernannt worden. Mit Rücksicht auf die persönlichen Eigenschaften des Hrn. Martin hält man allgemein eine solche Erledigung der seit beinahe Jahresfrist schwebenden Frage für eine durchaus „zeitgemäße“. (Hf. Pz.)

Thüringische Staaten. Δ Gera, 17. März. Nachdem sich der Landtag für das Fürstenthum Reuß jüngere Linie ohne vorherige entscheidende Entschliessung über die letzten, auf der Nichtanerkennung der derzeitigen Verfassung beruhenden Eröffnungen der Regierung am 17. März d. J. bis zum 2. April vertagt hatte, wurde in der ersten Sitzung nach der Vertagung des Landtags, am 4. April, von letzterem zunächst der Vorstand des Ministeriums, Hr. v. Selbern, aufgefordert, sich darüber auszuweisen, ob er noch reußischer Staatsangehöriger sei, und wenn das der Fall sei, ob er den in der Verfassung für Beamte vorgeschriebenen Eid auf treue Beobachtung der Verfassung geleistet habe. Ersterer Punkt wurde von ihm bejaht, der zweite dagegen verneint, dabei auch von ihm erklärt, daß er einen solchen Eid, da er bloß zu dem Zwecke, um die Verfassung abzuändern, in seine jetzige Stellung berufen worden, nicht zu leisten willens sei. Der Landtag beruhigte sich in seiner Majorität, seinen frühern Standpunkt verlassend, bei dieser Erklärung und leistete hierauf einen ganz neuen, in derselben Sitzung von ihm erst formulirten Eid an Stelle des in der Verfassung vorgeschriebenen. Zwei Mitglieder des Landtags, welche in dieser Sitzung nicht zugegen waren, sollten in der gestrigen nach derselben Eidesformel verpflichtet werden; dieselben erklärten jedoch, daß sie zwar bereit seien, den in der Verfassung vorgeschriebenen Eid, nicht aber den neuformulirten, der eine noch nicht zum Gesetz erhobene Verfassungsänderung in sich enthalte, zu leisten. Aller Protestationen derselben ungeachtet, beschloß der Landtag heute mit drei Stimmen Majorität, diese Weigerung als Mandatsniederlegung zu erklären und den betreffenden Abgeordneten, die auf dem Standpunkt der Verfassung zu stehen erklärten, das Stimmrecht zu entziehen, diesen Beschluß jedoch erst der Entschliessung des Fürsten zur Sanction vorzulegen, der nun entgegengesetzt wird.

Freie Städte. ≡ Hamburg, 17. April. Obgleich Hamburg eine Stadt ist, in welcher die Diplomatie wenig Gelegenheit hat, eine hervorragende Rolle zu spielen, so fehlt es doch auch hier nicht an jenen kleinen Vorfällen und Begebenheiten, aus denen politische Berichtersteller die weit- und tiefgehendsten Schlüsse ziehen zu müssen meinen. So haben z. B. einige Zeitungsschreiber noch jüngst von hier das gute Einverständnis zwischen England und Frankreich bezweifeln zu müssen geglaubt, weil auf dem Feste, das der hiesige französische Gesandte zu Ehren der Geburt des Königs von Algerien gegeben, der englische Gesandte, Oberst Hodges, nicht anwesend war. Allein diese Abwesenheit hatte ihren ganz einfachen und natürlichen Grund darin, daß der englische Minister sich zur Zeit dieses Festmahles gar nicht in Hamburg, sondern zum Besuch in Mecklenburg befand. Uebrigens ist es freilich wahr, daß zwischen dem englischen Gesandten und Hrn. de Cintrat eine lange Zeit hindurch eine Art von Spannung herrschte, und zwar schreibt sich diese daher, daß der Eigentümer des Hauses, in dem Oberst Hodges wohnt, in der Nähe dieser Wohnung ein Hôtel mit der Bezeichnung „Hôtel Waterloo“ eröffnete. Diese Bezeichnung des neuen Hôtels, das gewissermaßen unter einer Art von Protectorat des englischen Ministers entstanden schien, nahm der französische Ministerresident für eine Art von Demonstration, weil er meinte, Oberst Hodges habe bei dieser Hôtelbenennung Vathenstelle versehen. Allein das ist nun ganz und gar nicht der Fall gewesen, und als der englische Gesandte von der Muthmaßung seines französischen Collegen Kunde erhielt, hat er nicht veräußert, diesen über das richtige Sachverhältnis dieser Angelegenheit au fait zu setzen. Von da an ist denn auch das gute Einverständnis dieser beiden Herren durchaus derart gewesen, wie es nach den Umständen und den Zeitverhältnissen nur immer hat sein können.

Lübeck, 16. April. Die Lübecker Zeitung bringt über die auch von uns erwähnte Nachricht, „daß der Senat sich weigere, irgendeine der bekanntlich lutherischen Kirchen der evangelischen Kirchenversammlung zur Disposition zu stellen“, nach eingezogenen Erkundigungen an geeigneter Stelle folgende dem Sachverhalt entsprechende Mittheilung: „Der Senat hat auf das Gesuch, zu den Beratungen des Kirchentags die Benützung der hiesigen Kirchen zu gestatten, die Antwort gegeben, daß dazu unsere Kirchen, in welchen noch fortwährend Gottesdienst stattfindet, nicht zu bewilligen seien, daß jedoch die Katharinentirche, in welcher bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren kein Gottesdienst mehr gehalten wird und die für derartige Versammlungen ein sehr geeignetes Local ist, zu diesem Zwecke benützt werden könne. Zum Gebrauch für die bei Gelegenheit des Kirchentags hier stattfindenden rein kirchlichen Handlungen, Abendgottesdienste u. c., wurden hingegen sämtliche hiesige Kirchen vom Senat zur Verfügung des Kirchentags gestellt; auch ist die Verweigerung derselben zu den Beratungen des Kirchentags keineswegs dadurch motivirt worden, daß man Bedenken dagegen hat, hier einen evangelischen Kirchentag in einer lutherischen Kirche versammelt zu sehen.“

Oesterreich. * Wien, 18. April. Die versammelten Bischöfe halten fleißig Sitzungen, und es unterscheiden sich diese geistlichen Conferenzen von diplomatischen vortheilhaft durch Arbeitsamkeit und bescheidenes Stilleben. Die Eröffnungsfestlichkeit wurde durch einen eigenen Zufall ausgezeichnet. Nach wochenlangem heiterem Wetter regnete es nämlich gerade im Augenblick, als die Kirchenfürsten in die Stephanskirche zogen. Sie mußten unter einem dunkeln Dache von Regenschirmen einherschreiten, wobei die purpurrothen Schirme der beiden Cardinäle fast komisch aussahen. Der Volkswitz ließ es nicht an beißenden Bemerkungen fehlen. Sonst kümmert sich das Publicum um den hierarchischen Reichstag sehr wenig. Das allgemeine Urtheil in dieser Beziehung steht fest. Bis auf eine sehr kleine Partei erwartet die überwiegende Mehrheit aller Stände, die Geistlichkeit nicht ausgenommen, von den bischöflichen Conferenzen nichts Gutes, am wenigsten den kirchlichen Frieden. Es sind schon zu viele Vorzeichen da, daß auch dieses Concordat seinem Namen nicht entsprechen, daß es nicht Eintracht, sondern Zwietracht erzeugen wird. Bei den tief- und weitgreifenden Tendenzen der Hierarchie sind Conflicte mit der allgemeinen Ueberzeugung und mit der Staatsgewalt unvermeidlich. Das Endresultat wird zwar gewiß nicht für Rom sein, aber es werden Verstimmungen und Störungen vorausgehen, die zu vermeiden man wahrlich alle Ursache gehabt hätte. Wahrlich, dieses Concordat ist ein sehr gefährliches Experiment. Und es war doch wirklich gar keine Veranlassung, ein solches zu wagen. Die Ordnung des Kirchenwesens, welche der unvergeßliche Joseph II. gegründet und Kaiser Franz ausgeführt hatte, war in der That musterhaft. Staat und Kirche befanden sich wohl dabei, letztere nämlich, wenn sie wirklich nur eine religiöse und sittliche Macht sein will. Dies zu sein hatte die Kirche bei uns die volle Freiheit. Volksschule, Kanzel, Beichtstuhl und alle wirklich sittigende Gebräuche waren vollkommen frei, und ganz besonders war die Geistlichkeit durch nichts gehindert, vornehmlich durch gutes Beispiel zu lehren. Wenn sie ihren Beruf doch nicht erfüllte, wenn, wie die Hirtenbriefe selbst eingestehen, Religion und Sittlichkeit immer mehr in Verfall geriethen, so muß die Ursache sicher ganz wo anders gesucht werden als in dem Umstande, daß der Papst in Oesterreich nicht souveräner Herr und die österreichischen Bischöfe nur dem Papst verantwortliche römische Minister waren. Im Kirchenstaat ist ja die Hierarchie wirklich und in allen Lebensbeziehungen völlig souverän, und doch sind die politischen, sittlichen und religiösen Zustände nirgends in der Welt so schlecht wie gerade im Kirchenstaat.

Schweiz.

Bern, 15. April. Die vorgestern stattgehabten Wahlen in den solothurnischen Verfassungsrath sind zu Gunsten der Regierungspartei (theils ultraradical, theils ultramontan) ausgefallen und zwar in folgender Weise: Solothurn, die Stadt, wählte 6 Liberale oder Gouvernemente (Regierungspartei) und 2 Ultramontane, die Aemter Lebern, Triggstetten, Balsthalgäu 33 Radicale, Balsthal-Thal 10 Liberale, Bucheggberg 6 Liberale und 4 Radicale; Olten und Gösgen werden 25 Liberale, das Schwarzbubenland 21 Oppositionelle gewählt haben. Es stehen nach dieser Annahme 60 Verfassungsrevisionsfreunde und 47 Revisionsgegner gegenüber. Die Minderheit hat nur den Gewinn, daß sie in geschlossenen Reihen steht und ein einheitliches Programm besitzt, während die Mehrheit möglicherweise bei dieser und jener Frage auseinandergeht. Die Ultramontanen, von den sogenannten Liberalen in den dreißiger Jahren gestürzt, haben nun die Freude eines gesättigten Rachegefühls. Sie sprechen bereits mit Stolz davon, daß sie wieder auf dem Kampfplatz aufgetreten und durch ihre Stimmgebung die Revisionsfrage entschieden hätten. Da von ihnen in dem neuen Rathe in der That die Entscheidung abhängen wird, je nachdem sie sich auf diese oder jene Seite neigen, so werden sie sich wol so theuer als möglich verkaufen. Ohne die Radicale säßen sie noch jetzt im Schatten; diese haben sie aus dem Schlummer geweckt, und somit ist der Canton Solothurn, der seit den dreißiger Jahren allein ruhig vorwärtschritt und in keinerlei Weise dem politischen Stimmungswechsel anheimfiel, eine Beute der Demagogie geworden. Diese wird wie im Canton Bern einen reactionären Rückschlag, einen heftigen Parteikampf und endlich eine matte Fusion herbeiführen. Die Wünsche der Ultramontanen lauten: 1) Einführung des Veto, das vom Volke gegen die vom Großen Rathe ausgearbeiteten Gesetze eingelegt werden kann; 2) Ausschluß der Regierung und Regierungsbeamten aus dem Großen Rathe; 3) Garantirung der Klöster und des geistlichen Eigenthums; 4) Gründung einer Staatsbank. Den vierten Punkt räumen sie den Radicales ein, den dritten hoffen sie von diesen eingeräumt zu erhalten, von diesen, die noch vor kurzem die Liberalen des Ultramontanismus beschuldigten. Die ersten beiden Punkte scheinen sehr demokratisch zu sein; aber es ist nur Schein. Sie sind der ultramontanen Demagogie ebenfalls willkommen, die bekanntlich nirgends mächtiger ist als in den kleinen Cantonen, wo doch die „reine“ (nicht repräsentative) Demokratie herrscht. Durch den Ausschluß der Beamten wird der Große Rath an Intelligenzen ärmer, daher auch lenksamer, und dazu noch das Veto, das eine rechte Volkswahlerei gestattet, wie sie politischen Kapuzinern willkommen ist; denn diese hoffen, eine Menge eher fanatisiren als eine kleine beratende Behörde beherrschen zu können. Die Aufregung im Canton Solothurn scheint ziemlich groß zu sein; in Balsthal kam es zu blutigen Auftritten. — Am 26. April wird der schweizerische Große Rath zur Hälfte, am 20. April der neuburgische ganz erneuert. Auch hier sehen wir wie in Solothurn die royalistische oder conservative und eine radicale Opposition (die sogenannten „independenten“ Republikaner) der republikanischen Regierungspartei gegenüberstehen. Die Eisenbahnwirren haben die freisinnige Partei gespalten. Die Wahlausichten sind diese: Lachaux-de-Fonds wird 15, Locle 10, Brenets 2, Dombresson 7, St. Blaise 2, Landeron 2 Gouvernemente wählen, Boudry 5 Gouvernemente und 7 Independente, Sagen 3, Ponts 5, Brevine 2, Boudvilliers 2, Lignières 1 Royalisten. Dazu kommen noch 7 Abgeordnete der Stadt Neuenburg, und hierauf bezieht sich der Wahlstreit. Neuenburg zählt etwa 1400 Wähler; davon sind 650 Royalisten, 400 Independente, 350 Gouvernemente. Sie sehen, die Republikaner sind, wenn sie sich einigen, in der Mehrheit, und in der That wurde ein Wahlvorschlag mit 4 independenten und 3 gouvernementalen Candidaten gemacht. Aber die Independente raisonniren also: Sehen wir auf diesen Vorschlag ein, so hat die Regierungspartei die Mehrheit (46 gegen 43 Stimmen); lassen wir dagegen 7 Royalisten wählen, so hat die vereinigte Opposition die Mehrheit. Es wird sich nun fragen, ob die Parteilucht oder der Patriotismus die Oberhand behält. Preussischen Hoffnungen, die etwa aufsteigen könnten, müssen wir aber nochmals entgegenen: das Ganze ist nur ein Hausstreit, der nur so lange währt, als es von außen her keinen Streit gibt.

— Der Regierungsrath von Zug hat mit 6 gegen 4 Stimmen beschloffen, die Verfassungsrevisionsfrage für einmal auf sich beruhen zu lassen.

Italien.

Sardinien. Genua, 15. April. Gestern fand die feierliche Einweihung der Eisenbahn nach Voltri statt. — Allmählig kommen immer mehr Krimtruppen zurück. Die Gesamtmenge derselben wird bis Ende Juni d. J. zurück erwartet. — Das amerikanische Geschwader ist nach Spezzia abgegangen, um seine dortigen Magazine zu räumen, weil sie jetzt die sardinische Regierung selbst braucht. (Dest. G.)

Neapel und Sicilien. Neapel, 14. April. Der Großherzog von Toscana ist sammt Familie hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 18. April. Es liegt mir ein Bericht aus Petersburg von einer hochgestellten Person an einen hier befindlichen Freund vor, welcher folgende Stelle enthält, die sich auf Deutschland bezieht und wenigstens nach einer Richtung hin einen Blick in die Zukunft werfen läßt: „Was man an unfrem Hufe sehr wohl einsieht, ist die Vernachlässigung der öffentlichen Meinung in Deutschland, die sich die Regierung des verstorbenen Kaisers Nikolaus hat zuschulden kommen lassen, und man gesteht sich, daß diese Vernachlässigung an dem Unglück, von dem Rußland durch den letz-

ten Krieg betroffen wurde, einen großen Theil der Schuld trägt. Denn dadurch, daß die Politik der vorigen Regierung leblich in den Höhen an den verschiedenen deutschen Höfen Freundschaft und Achtung zu gewinnen suchte und auf der andern Seite Alles that, die Massen zu entrüsten und zurückzuschrecken, hat sie, die Zeitverhältnisse verkennend, den befreundeten Mächten die Möglichkeit genommen, ihr in dem gegebenen Falle die nothwendige Hilfe zu leisten. Sie hat es eben übersehen, daß in dem civilisirten Europa die Gewalt, wie unumschränkt sie auch sein mag, der öffentlichen Meinung nicht Trost zu bieten vermag, ohne die von ihr vertretenen Interessen in Frage zu stellen. Diese erlangte Einsicht gehört mit zu den theuer erkauften Vortheilen der letzten Ereignisse. Es ist ausgemacht, daß der Kaiser Alexander II. dem ganzen Regierungswesen einen andern Anstrich geben werde, der geeignet sein wird, mildere Urtheile und freundlichere Stimmung Rußland gegenüber in ganz Europa, besonders aber in Deutschland hervorzurufen; es wird Alles in Bewegung gesetzt, um die Presse zu gewinnen, und es sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, Dringane in Deutschland zu gründen, welche mit Eifer und Geschick die russischen Interessen vertreten werden.“ Wie Sie sehen, hat Rußland den erschütterten Einfluß auf Deutschland nicht aufgegeben, und wenn einerseits die Huldigung, dem Geist und dem Worte von einer Regierung dargebracht, die willentlosen Massen zu gebieten gewohnt ist, erfreuen muß, so beunruhigt andererseits und demüthigt es jeden Deutschen im wahren Sinne des Wortes, daß man zu Petersburg auf die Käuflichkeit und Niederträchtigkeit seiner Landesgenossen zu rechnen wagt. Wir hoffen freilich, daß es der verschlagenen Politik Rußlands nicht gelingen werde, geistige Ströme im deutschen Vaterlande zu finden; allein wir zittern vor einer Enttäuschung. Hier in den Tuileries ist man von den oben angedeuteten Plänen Rußlands aufs genaueste in Kenntniß gesetzt, und wenn ich gut unterrichtet bin, ist man entschlossen, diesen Bemühungen die Wage zu halten. Und auch die bonapartistische Propaganda in Deutschland soll eine bedeutende Verstärkung erhalten, soll mit mehr Eifer und Nachdruck betrieben und in gleichem Maße über andere Länder: Spanien, Italien und England, ausgedehnt werden. Schon ist eine Art Correspondenzanstalt, die Unterstützung und Eingebung von oben empfängt, ins Leben gerufen, welche alle Journale des Continents mit Artikeln in kaiserlich französischem Sinne zu versorgen unternimmt. 300,000 Fr. werden den Leitern des Unternehmens auf höhere Anordnung von Bankiers im Verlaufe von drei Jahren, in festgestellten Raten zu empfangen, vorgeschossen. In alle wichtigen Städte werden Agenten geschickt, welche die Geschäfte der Anstalt zu besorgen haben. Es wird Alles in großartigem Stil angelegt. Und weil ich nur von Pressangelegenheiten spreche, will ich Ihnen eine Neuigkeit mittheilen, die man sich vorläufig in sehr engen Kreisen in die Ohren liepelt. Es soll sich nämlich das Journal des Débats der Regierung zum Verkauf angeboten haben, diese wäre aber dem Anerbieten nicht so rasch entgegengekommen, als dieses erwartet werden mochte. Man ist über diesen Schritt des trefflich redigirten Blattes umsomehr erstaunt, als seine glänzenden Geschäfte, besonders durch die große Zahl bezahlter Antündigungen, kein Geheimniß sind; allein man will wissen, daß die Leiter des Blattes an eine lange Fortdauer der gegenwärtigen Zustände glauben und von dieser Abnahme der Bedeutung und Verbreitung desselben befürchten.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 17. April: „Wie der Moniteur heute bestätigt, fand gestern die letzte Sitzung des Congresses statt. Graf Balowski hielt eine kurze Anrede an die Mitglieder, worin er dieselben wegen ihrer Reserve beglückwünschte, für welche kein glänzenderes Zeugniß zu wünschen ist als die falschen Nachrichten, welche die verbreitetsten Journale gebracht haben. Er sprach auch die Hoffnung aus, daß die Bevollmächtigten bis zur Ratification in dieser Reserve verharren werden. Graf Buol hat Anlaß genommen, zu erklären, daß er Act von den Wünschen des Congresses genommen und daß er sie seiner Regierung mittheilen werde. Er seinerseits, versicherte er, werde dahin arbeiten, daß die österreichische Politik in Italien mit den in den Conferenzen ausgesprochenen Ansichten übereinstimme. Die Physiognomie der Beziehungen zwischen den verschiedenen Mächten, wie sie sich aus der Haltung der Bevollmächtigten am Schlusse der Conferenzen ergibt, ist folgende: Frankreich ist gut mit aller Welt, und die Allianz mit England geht unerschüttert aus dem Congresse hervor. Oesterreich ist enttäuscht und ohne neue Freunde vom Congresse geschieden. Es wurde bemerkt, daß Lord Clarendon dem Grafen Buol nicht die Hand gereicht hat. Die Türkei ist wenig zufrieden; sie fühlt, daß sie erst zu erringen hat, was der Krieg ihr an Gewinn gebracht haben mag. Graf Cavour hat beim Congresse einen Protest gegen die Erfolglosigkeit der Verhandlungen über Italien in Form einer Note eingereicht.“

— Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man aus Paris vom 16. April: „Hier gehen dunkle Gerüchte über Verschwörungen und Verhaftungen um. Ich will nicht in Abrede stellen, daß man die Zahl der letztern übertriebe, aber einige sind thatsächlich. Unter Andern ist ein Advocat, der unter der Provisorischen Regierung von 1848 eine höhere Departementsstelle bekleidete, eingezogen. Näheres über die Anlässe ist in diesem Augenblick nicht bekannt.“

Großbritannien.

† London, 17. April. In der heutigen Sitzung des Oberhauses versicherte der Kriegsminister Lord Panmure bestimmt, daß bei den Truppen sendungen nach Canada keine aggressive Absicht zugrunde liege, daß dieselben vielmehr nur die von dort abgegangenen Mannschaften ersetzen sollen. Hierauf hat sich das Haus vertagt. Eine Unterhausung hatte heute

nicht statt, weil der Stiefsohn Lord Palmerston's, der Earl Comper, plötzlich gestorben ist.

In der Sitzung des Oberhauses am 14. April beantragte der Earl of Albemarle vier Resolutionen, durch welche sich das Haus gegen die zum Zweck der Steuereintreibung in der Präsidentschaft Madras angewendete Tortur ausspricht und den Entschluß kundgibt, so rasch wie möglich die geeigneten Schritte zur Unterdrückung eines so barbarischen Brauchs zu thun. Er zählt ausführlich die verschiedenen Marterarten auf, deren sich die Steuereintnehmer in dem erwähnten Bezirke bedienen. Sie sind sehr mannichfaltiger Art, und wir beschränken uns darauf, hier nur einige derselben anzuführen, wie z. B. Entziehung von Speise und Trank, Verhinderung des Schlafes, Festbinden in allerlei unnatürlichen und qualvollen Stellungen, Untertauchen in Wasser, Aufhängen an den Füßen oder Handgelenken mit obligater Geißelung, Festbinden an den Schwanz eines Esels, Zusammenstoßen zweier Nichtzählenden mit den Köpfen, Anbrennen des Körpers mit einer angezündeten Cigarre oder mit glühenden Nadeln, Eintreiben von Dornen unter die Nägel, Kneipen mit Zangen, Quetschung der großen Zehe durch einen daraufgesetzten Hinterschloß. Damit ist der widerwärtige Katalog noch lange nicht erschöpft. Auch die Sonnenglut, Ameisenhaufen und verschiedene ekelhafte Insekten und Gewürme spielen eine Rolle unter den Marterwerkzeugen. Die Steuereintnehmer, welche die Tortur anwenden, sind Eingeborene; doch bemerkt der Redner, er vermöge die europäischen Beamten nicht von Schuld freizusprechen, da sie jenen Unfug stillschweigend duldeten und nicht vorschützen könnten, daß sein Vorhandensein ihnen unbekannt sei. Der Herzog v. Argyll schlägt schließlich die Annahme der Resolutionen in einer etwas veränderten Gestalt vor, und werden dieselben hierauf in der von ihm vorgeschlagenen veränderten Fassung angenommen.

Die Times schließt einen Leitartikel über die Tortur in Indien mit den Worten: „Wenn nicht augenblicklich die kräftigsten Maßregeln ertiffen werden, um dieses grausenhafte System zu unterdrücken, so verdienen wir nicht die Herren Indiens zu bleiben.“ Vor einigen Monaten noch suchte sie diesen Schandfleck der indobritischen Verwaltung als eine Uebertreibung abzufertigen.

Auch die Morning Post widmet der italienischen Frage einen sympathischen Leitartikel, ohne jedoch der angeblich bevorstehenden Besetzung von Parma zu erwähnen. Ihr sehr begeistertes Raisonnement schließt mit den bescheidenen Worten: „Es ist von hoffnungsvoller Vorbedeutung für die Italiener, daß ein europäischer Congress ihren Zuständen seine Aufmerksamkeit schenkt — daß er seine Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit einer Verbesserung ihrer Lage ausspricht. Auf irgendein solches Resultat wird, glauben wir, die Einmischung des Congresses beschränkt bleiben. Mancherlei Gründe werden ihn wol abhalten, die gegenwärtige Verwirklichung der ihm vorgelegten Pläne zu versuchen — Gründe, welche wahrscheinlich auch Sardinien einleuchten, das sich und Italien zu dem großen Erfolg, der seine Anstrengungen bereits gekrönt hat, füglich Glück wünschen mag. Es wird ohne Zweifel die Bande der Sympathie, die es an die westlichen Mächten knüpft, fester zu ziehen suchen, und dies kann nicht umhin, auf die Politik Italiens einen bedeutenden Einfluß zu üben. Die Vernichtung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere zerstört die Hoffnungen, die mancher italienische Despot früher auf die künftige Unterstützung von Seiten Rußlands im Mittelmeer gebaut hatte. Unter diesen Umständen kann man in nicht ferner Frist große Veränderungen in Italien erwarten.“

Der Globe sagt, daß der Entschluß Oesterreichs, Truppen an der piemontesisch-parmaischen Grenze aufzustellen, ihn mit dem „tiefften Bedauern“ erfüllt. Piemont gebe Oesterreich keinen Grund zu Beschwerden, aber die österreichische Maßregel sei sehr besorgnißerregend.

Der Globe vertheidigt den Protest der sardinischen Regierung gegen die Verfügung Oesterreichs über das Eigenthum ausgewanderter und in Sardinien naturalisierter Lombarden. „Die Amnestie von 1856“, sagt er, „ist weiter nichts als ein verpappeter Bruch der Amnestie von 1849.“ Sardinien beschütze das Eigenthumsrecht seiner eigenen Unterthanen und halte sich somit getreu an den Geist und Buchstaben der Verträge.

Die Regierung wird demnächst dem Oberhause eine Reihe von Resolutionen vorlegen, die der Krone das Recht sichern sollen, Pairien auf Lebenszeit zu verleihen.

Im Theater von Drurylane machte man dieser Tage Versuche mit einem neuen Feuerlöschapparat, und wenig hat gefehlt, so wäre dabei das ganze Haus in Feuer ausgegangen.

Vorgestern Abend, als eben eine Menge starkbesetzter Züge fällig waren, brach auf der Eisenbahnstation von Baughall, die noch in der Mitte der Stadt steht und welche die Züge, die in den Hauptbahnhof einlaufen, zu passieren haben, Feuer aus. Bald stand der ganze hölzerne Bau in Flammen, und da es nicht mehr Zeit zum Signalfiren war, fauste ein daherkommender Zug mitten durch die Brandstätte. Glücklicherweise geschah kein Unglück und die Bahn ist heute wieder fahrbar.

London, 17. April. In katholischen Kreisen will man wissen, daß um Mitte des künftigen Monats eine Conferenz italienischer Fürsten nach Mantua eingeladen wird. Der nächste Zweck des Congresses bestünde in der Bildung einer „Ligue katholischer Fürsten Italiens“, um die politischen und religiösen Garantien zur Aufrechthaltung der weltlichen und geistlichen Macht des Papstes zu stipuliren und um Fragen innerer und auswärtiger Politik der Einzelstaaten zu lösen. Ferner um gegen die in der pariser Conferenz erhobenen Ansprüche zu protestiren, welche trotz der Wiener Congressacte einen Angriff auf die Souveränität der Einzelstaaten

und einen territorialen Wechsel beabsichtigen. Zu diesem Ende soll die Ligue, welche unter das Protectorat aller katholischen Fürsten Europas gestellt würde, eine staatliche Vertretung nach Art des deutschen Bundestags erhalten und alljährlich während zwei Monaten in Rom tagen. Hinzugefügt wird noch, daß Sardinien keine Einladung zum Congress erhalten soll. Unsere irischen Gottesfürchtigen in und außer dem Parlament haben das Project mit herzlich frommem Enthusiasmus aufgenommen. Obgleich verkündete, daß eine bitterböse Note an Oesterreich abgegangen sei, in welcher der Prophet des Protestantismus in Italien, Lord Palmerston nämlich, die Sache Sardinien offen plaidirt und das Memorandum aufheben ließ, wenn es die Conferenz fallen lassen sollte. Das Project einer italienischen Ligue nach deutschem Bundestagsmuster soll in Rom erfunden worden sein und in Wien Beifall erlangt haben, auf daß Victor Emanuel, „der die Klöster geplündert und den Papst gezeugnet“, den Heiligen Stuhl nicht aus dem blühenden Garten der alleinseligmachenden Kirche auf einen trockenen Felsen und sich selbst auf den Königstuhl Italiens setze. Daß es nicht dahin komme, dafür bürgt unsern katholisch Frommen die Weisheit des Kaisers der Franzosen, der nicht nur seine Pflichten als katholischer Fürst zu würdigen wisse, sondern die politische Tragweite aller sogenannten constitutionellen Reformen auf der vulkanischen Halbinsel berechnen werde. Man glaubt deshalb in diesen Kreisen, daß die Ligue italienischer Fürsten unter der mächtigen Regide Oesterreichs den Palmerston'schen und sardinischen Bestrebungen ein wirksames Ziel setzen würde, ohne deshalb gewisse legale Forderungen auszuschließen, welche die Großmächte Europas für die Consolidirung der Zustände Italiens im Interesse seiner Souveräne für nöthig erachten.

London, 17. April. Mit dem Frieden ist auch das erste Exemplar der großen Schmiedeeisenkanone fertig geworden und somit ein technisches Problem gelöst worden, an welchem der größte Eisenmeister Englands, Nasmyth, scheiterte. Der große College von ihm, Horsfall in Metzen, hat eine Kanone aus einem Stück oder vielmehr zu einem Stück Eisen zusammengeschnitten, 500 Ctr. von Gewicht, durch und durch Schmiedeeisen ohne eine Spur von Krystallisation, welche bisher bei Schmiedung so großer Massen nicht zu vermeiden gewesen war. Es wurde sieben Wochen lang Tag und Nacht daran geschmiedet. Beim Bohren des Laufs, 15/8 Fuß lang, 11 Zoll Durchmesser, fand man das Eisen durchweg noch in vollster Schmiedetextur, ohne eine Spur von Krystallisation. Die Kugeln für diese Rieskanone wiegen 302 Pfund jede und sollen je mit 90 Pfund Pulver fünf englische, d. h. eine große deutsche Meile geschleudert werden. Das ungeheure Werk hat weit und breit das lebhafteste Interesse erregt und unterhalten, weniger vom militärischen als vom technisch-wissenschaftlichen Standpunkt. Einige Regierungen ließen den Proceß allerdings nur im militärischen Interesse überwachen, besonders der Pascha von Aegypten, der sich durch seinen Bevollmächtigten den Verlauf der Sache jede Woche berichten ließ. Morgen- und Abendstern Cobden's und Bright's sprachen sehr entzückt über diese Verschwendung von Arbeit und Wissenschaft für zerstörende Zwecke mitten in der Freude über den Frieden. In weniger manchestergeresimten Zeitungen hieß es aber, daß der Friede keine lange Dauer verspreche und deshalb die Lösung des großen Problems, mit 300-Pfündern eine deutsche Meile weit zu schießen, gar keine unzeitige sei. Im Uebrigen und Allgemeinen scheint aber England zufrieden mit dem Frieden: man könne doch vorläufig und vielleicht ein paar „seasons“ hindurch gute Geschäfte machen. Bei allem Reichthum doch bloß Proletarier, welche nur an den Tag denken und zufrieden sind, wenn sie Aussicht auf 24 Stunden haben!

Rußland.

Petersburg, 9. April. Unter den zahlreichen Reformen, die schon während der Regierung des Kaisers Alexander II. theils ausgeführt, theils projectirt wurden, nimmt ohne Zweifel die durchgreifende Reform des russischen Schulwesens die erste Stelle ein. Schwerlich wird man sich im Auslande unser Schulwesen vorstellen können; denn dieses hat einen ganz eigenen Typus und ist durchaus von dem deutschen unterschieden. Man strebte bei uns zwar stets dahin, das Praktische der deutschen Lehrmethode mit der gefälligen äußern Form der französischen Ausbildung und mit der einheimischen Strenge, die für das Kleinste ein Gesetz hat, innerhalb dessen Grenzen sich Alles bewegen muß, in Einklang zu bringen und dadurch ein neues System zu schaffen. Dies zeigte sich, wie auch zu erwarten stand, sehr bald als verfehlt; die drei verschiedenen Methoden, die zugleich auch drei verschiedene Geistesrichtungen charakterisiren, wirkten nicht vereint, sondern jede abgezonder und bewirkten dadurch die Spaltung, die sich nach und nach im öffentlichen Leben am besten kundgab. Ich muß noch erwähnen, daß von den drei Methoden jede eine besondere Zahl Jünger oder Anhänger hatte, von denen sie verfochten wurde. Das bewirkte die Vereinigung dieser drei Elemente in eins! Außerdem wäre es unmöglich gewesen, einer der erwähnten drei Methoden bei uns den Vorzug zu geben. Die deutsche Methode, wenn sie allein in Rußland existirt hätte, wäre bald ausgeartet und in Verfall geraten; ohne Unterstützung von außen und auf einen engen Wirkungskreis angewiesen, konnte sie unmöglich lange in ihrem Aufsteigen bestehen. Die französische Methode genügte uns nicht; denn man wollte bei uns dem gefälligen Außern einen werthvollen Inhalt geben, und daher brachte man nur die französische Methode mit der deutschen in Anwendung, nie aber allein. Die dritte Weise, die einheimische, welche die Vereinigung der zwei erstern zu befestigen bestimmt war, hat sich in der Anwendung als ungeeignet erwiesen und mußte verändert oder den zwei erstern geopfert werden. Der frühere Minister der

Wolfs
den
seine
malige
auf r
mit de
Custis
Man
dem
zur öf
dem
stellen
den Un
der Se
die Er
hier na
— D
April:
lich in
freundl
Seite h
Anlaf
sen ist.
Grenze

Demüht
gedacht
er unser
begründe
nach Zw
erwerben
fährige
men; Lu
fgen D
sichern
Defonom
Paris.
dorflücker
1000 W
des das
diesem B
sächlicher
Zit
meinen
das Erge
nern For
Grund d
stige St
rath, da
stüfung
Ende des
Schlusse
jenige, w
anderer S

+ Rich
bauver
das Stein
Grundstü
Theil scho
bestritten
Nähe des
Rimmende
die durch
zunehment
hält. All
versuchs
Verin ha
bezahlt si
späteren
ceß, zehnt
auf der
tragen. F
fordert wer
zum Scha
Der Ansch
schon prof
dem auf
zur Grün

* Bier
reichliche

Holtzaufklärung, der gelehrte Uwarow, hatte schon längst den Krebsgeschwulst unserer öffentlichen Unterrichtswesen entdeckt und arbeitete thätig auf seine Beseitigung hin; allein die unüberwindlichen Schwierigkeiten der damaligen Zeit hielten den kühnen Mann in seinem Vorhaben auf, bald darauf rief der Tod ihn ab, und seine Pläne blieben unausgeführt. Jetzt, mit dem Regierungsantritt des Kaisers Alexander II., konnte der neue Cultusminister v. Norow die Uwarow'sche Idee zur Prüfung vorlegen. Man geht bereits damit um, das bisherige Unterrichtswesen völlig zu ändern und ihm eine neue Bahn vorzuzeichnen. Nach und nach wird es zur öffentlichen Kenntniss gelangen, und die Vergleichung des Neuen mit dem Gewesenen wird die Unzweckmäßigkeit des letztern am besten herausstellen. Vorläufig ist nur der Maß, der die Zahl der Studierenden auf den Universitäten beschränkte, aufgehoben worden (Nr. 89); der Zubrang der Studenten von der niedern Classe zu den höchsten Lehranstalten gab die Veranlassung dazu. — Wie es heißt, wird der Kaiser, der heute von hier nach Moskau abgereist ist, nur bis zum 14. April dort verweilen.

— Der Berliner Börsen-Zeitung schreibt man aus Petersburg vom 10. April: „Die Verhältnisse unserer Regierung zu Schweden, die bekanntlich in letzterer Zeit ziemlich unfreundlicher Natur waren, nehmen jetzt einem freundlicheren Charakter an. Der Kaiser hat die Absicht, auch nach dieser Seite hin Europa den Beweis zu liefern, daß er in jeder Richtung einen Anlaß selbst in weiter Ferne möglicher Streitigkeiten vorzubeugen entschlossen ist. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß die vielbesprochene Grenzregulirung im Norden demnächst definitiv erledigt wird.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 18. April. Unserm vaterländischen Credit mobilier bemüht man sich unablässig Aufgaben zu stellen, an die er schwerlich noch gedacht hat oder, nach Lage der Sache, jetzt schon denken kann. Bald soll er unsere Albertsbahn (ich bezeichne neulich das als Gerücht, und als ein unbegründetes hat es sich erwiesen) übernehmen und sie über Freiberg und Chemnitz nach Zwickau fortsetzen, bald soll er das Eisenwerk Marienhütte bei Zwickau erwerben, bald sich mit der Leipziger Bank vereinigen, bald sogar die vorläufige Idee einer bairischen Bierbrauerei im Plauenschen Grunde aufnehmen; kurz, das Publicum bemüht sich mehr mit Projecten, als die vorläufigen Directoren des jungen Instituts, welches wol erst auf stärkern und sichern Füßen zu stehen suchen wird, bevor es Schritte thut. — Unsere Dekonomen rüsten sich zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Paris. Sieben bis acht der tüchtigsten gehen dahin mit wahren Materialstöcken. Wir kennen davon Schafböcke, welche die Aussteller nicht für 1000 Thlr. verkaufen. Im Volgelande hat sich ein Comité gebildet, welches das Preiswürdigste aus der jetzt so gesuchten vogtländischen Race zu diesem Zweck aussucht und wählt. So wird der gallische Hahn vor den sächsischen Schafen und Dachsen Respect bekommen.

Zittau, 17. April. Nachdem der hiesige Turnrath zu einer allgemeinen Versammlung des Turnvereins öffentlich eingeladen hatte, um das Ergebnis der unlängst durch Circular erfolgten Abstimmung über fernern Fortbestand oder eine Auflösung des Vereins mitzuthemen, um auf Grund derselben die entsprechenden Maßregeln zu treffen, enthält das gefrige Stück der Wöchentlichen Nachrichten die Bekanntmachung des Turnraths, daß, da der Verein weder in sich noch außer sich die nöthige Unterstützung fände, um sich ferner zu erhalten, die Auflösung desselben für das Ende des laufenden Halbjahrs (Johannis) beschlossen worden sei. Am Schlusse solcher Bekanntmachung wird die Hoffnung ausgesprochen, Dasjenige, was der Verein in seinem eifrigeren Bestehen angebahnt habe, von anderer Seite und durch ausreichendere Mittel fortgeführt zu sehen. (S. C. B.)

† **Lichtenstein, 17. April.** Der Zwickau-Lugauer Steinkohlenbauverein verdient schon deshalb einer besondern Beachtung, als derselbe das Steinkohlenunterirdische unter einem mehr als 400 Scheffel umfassenden Grundstückskomplex zehntfrei erworben hat und zwar für einen zum größten Theil schon baar bezahlten Kaufpreis von 150 Thlr. für den Scheffel; unbestritten ein billiger Kaufpreis, da jener Grundstückskomplex ganz in der Nähe des Karlschachs (Dufourschacht) gelegen ist und nach den übereinstimmenden Gutachten dreier sehr geachteter Sachverständigen unzweifelhaft die durch den erwähnten kohlensfördernden Schacht aufgeschlossenen Flöze in zunehmender Mächtigkeit und Reinheit, weil nach dem Fallen gelegen, enthält. Alle drei Sachverständigen haben sich mit Hinweglassung eines Bohrversuchs für die sofortige Anlegung eines Förderschachs ausgesprochen. Der Verein hat 4000 Actien à 50 Thlr. ausgegeben, worauf bis jetzt 15 Thlr. bezahlt sind, welche verwendet wurden, um das Unterirdische, ohne jeden spätern Widerspruch wegen des Besizes und jeden daraus entstehenden Proceß, zehntfrei in die Hände zu bekommen. Die Cedenten sind deshalb auch auf der Folie des Grund- und Hypothekensuchs für Lugau gehörig eingetragen. Fernere Einzahlungen auf die Actien dürften nun langsam eingefordert werden und 2 Thlr. per Actie nicht übersteigen, da die Gelder nur zum Schachtbau und zur Anschaffung von Maschinen zu verwenden sind. Der Anschluß an die Chemnitz-Würschniger Bahn ist leicht zu bewirken und schon projectirt. Am 14. April that der Verein den ersten Spatenstich zu dem auf seinen Fluren anzulegenden Schacht, wobei auch die erste Einlage zur Gründung einer Knappschaftskasse gemacht wurde.

Neuere Nachrichten.

* **Wien, 18. April.** (Telegraphische Depesche.) Die heutige Oesterreichische Correspondenz theilt mit, daß der Kaiser am 15.

April die Ratificationsurkunde unterzeichnet und einen Dankgottesdienst in der ganzen Monarchie angeordnet habe. — Der Amico cattolico meldet officiös, daß Baron v. Kisselev in Rom eingetroffen sei, um ein Concordat zwischen dem Papst und Rußland abzuschließen.

* **Paris, 18. April.** (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur berichtet, der badische General Hilpert habe dem Kaiser die Insignien des Ordens der Kreuz und des Bähringer Löwenordens überreicht. — Die Börse ist in sehr fester Haltung und sehr belebt.

* **London, 18. April.** (Telegraphische Depesche.) Der Globe bezeichnet das Gerücht von der Absendung von 10,000 Mann nach Canada als falsch. Es würden nur etwa sechs Regimenter dahin abgehen, um die Zahl der von dort zurückkehrenden Soldaten zu ersetzen. — Wie der Morning Post aus Paris mitgetheilt wird, daß der Congress sich zuletzt mit folgenden Fragen beschäftigt habe: mit der freien Schifffahrt auf der Donau; mit der innern Regierung der Donaufürstenthümer und der Bestimmung ihrer Grenzen, und mit der Lage der Christen in der Türkei. Es seien drei Commissionen, aus Mitgliedern sämtlicher tagenden Mächte bestehend, gewählt worden; Piemont wurde, was die Frage der Donaufürstenthümer betrifft, davon ausgeschlossen.

Handel und Industrie.

Dresden, 16. April. Zum Abschluß eines Staatsvertrags zwischen Preußen und Anhalt-Desau-Röthen in Betreff der Dessau-Bitterfelder Eisenbahn (welche bekanntlich nach Dessau und Leipzig einerseits und nach Halle zum Anschluß an die Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn andererseits weitergeführt werden soll) sind nunmehr von Seiten Preußens der Geh. Oberregierungsrat v. d. Red und der Wirkliche Legationsrath St.-Pierre, von Seiten Anhalts der Oberregierungsrat und Chef der Abteilung des Innern der bergolischen Regierung v. Braunbehrens zu landesherrlichen Commissaren ernannt worden. Die Verhandlungen werden in Berlin geführt werden, und haben sich die Commissare über den Zeitraum zu verständigen. Der Bahnbau beginnt schon in diesen Tagen; die Bahn wird längs der Mulde an den beiden betriebenen Städtchen Maguhn und Jessnitz vorüberführen, und werden an letztern beiden Stationen errichtet werden. Wie es scheint, tritt jetzt auch das Project einer Eisenbahn von Köhlau über Jerbst und Lobburg nach Magdeburg seitens der Berlin-Anhaltischen Gesellschaft der Verwirklichung näher. Hierdurch würde das von Berlin kommende Publicum um jede andere Bahn nach Magdeburg sozusagen direct gelangen können, und gleichzeitig träten dadurch nicht unbedeutende Städte und Gegenden in den Kreis des beschleunigten Weltverkehrs. — Der Director der hiesigen Landesbank Kulandt begibt sich in diesen Tagen nach Jassy und Konstantinopel, wie verlautet in sehr ausgedehnten Geschäftsangelegenheiten. Mehrfach stattgehabte Conferenzen mit den Consuln und Agenten für orientalische Länder, die neuerdings hier oder in nahegelegenen Residenzen stattgehabt, scheinen darauf hinzuweisen.

* **Leipzig, 19. April.** Wir erhalten soeben den Bericht und Rechnungsabluß für das Jahr 1855, welchen das Directorium der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft den Mitgliedern des Vereins wie der Öffentlichkeit übergeben hat. Nach demselben waren im Laufe des verwichenen Jahres bei genannter Anstalt 4913 Personen mit 5,648,600 Thlrn. versichert, wovon jedoch 196 Personen mit 223,000 Thlrn. durch Tod oder andere Ursachen anschieden, sodas am Ende des Jahres noch 4717 Personen mit 5,425,600 Thlrn. versichert blieben, in einem Durchschnittsalter von 49 Jahren 11 Monaten. Die Einnahme des Jahres betrug an Prämien 191,985 Thlr., an Zinsen der ausstehenden Capitalien 58,340 Thlr., überhaupt 250,325 Thlr., wogegen sich die Ausgabe auf 195,925 Thlr. belaufen hat. Während der nunmehr fünfunds-zwanzigjährigen Dauer ihres so segensreichen Wirkens hat die Anstalt bis zum Ablauf von 9,855,700 Thlrn. Versicherungen abgeschlossen, wovon auf das Königreich Sachsen 3,697,400 Thlr. und auf das Königreich Preußen 3,925,800 Thlr. kommen, der Rest sich auf die übrigen Länder vertheilt; während desselben Zeitraums sind 2,070,500 Thlr. für Sterbefälle angemeldet worden, davon in Sachsen 717,600 Thlr., in Preußen 925,400 Thlr., der Rest in den übrigen deutschen Ländern.

Leipzig, 19. April. In der gestrigen neunten Ziehung der 5. Classe der 49. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die heigesten Nummern: 5000 Thlr. auf die Nrn. 3177 und 369. 2000 Thlr. auf die Nrn. 3814 und 40,310. 1000 Thlr. auf die Nrn. 13,242. 14,731. 24,999. 24,853. 26,799. 2256. 486. 25,683. 20,094. 5798. 33,988. 48,727. 35,333. 8392 und 7175. 400 Thlr. auf die Nrn. 6913. 37,182. 3521. 18,872. 38,732. 15,059. 12,930. 21,774. 8653. 24,211. 31,913. 16,071. 13,332. 3979. 21,209. 28,516. 25,838. 7511. 11,072. 16,026 und 12,693. 200 Thlr. auf die Nrn. 32,915. 36,871. 23,300. 9460. 28,001. 43,234. 6547. 36,830. 26,145. 47,180. 2750. 2533. 37,723. 41,200. 11,648. 16,559. 26,364. 14,012. 23,447. 45,897. 36,046. 28,526. 7724. 44,160. 23,728. 36,126. 41,562. 24,037. 30,014. 34,260. 31,195. 12,422. 1373. 11,806. 15,701. 33,622. 19,326. 40,956. 29,385. 45,511. 25,908. 30,567. 43,677. 39,044. 15,669. 25,792. 30,069. 49,309. 5891 und (47,822 in achter Ziehung).

Börsenberichte.

Berlin, 18. April. Die Börse blieb geschäftlos, die Stimmung matt und einige Actien waren rückgängig; am bedeutendsten sind Düsseldorf-Glücksfelder im Preise gefallen; die Dividende von 1855 soll auf 5% Proc. festgesetzt sein.

Fonds und Oelb. Preuss. Nat. 100% Pr.; Präm.-Nat. 113% bez.; Staatsschuld-Sch. 88 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 150 Br.; Bankantb. 131% bez.; Frd. 113% bez.; Br. 110% bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 92 1/2 bez.; Poln. Pfdbr. neue —; 500-R.-Loose 88 etw. bez.; 300-R.-Loose 94 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 177 1/2 bez.; Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 112 bez.; Pr.-Act. 101 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 119 1/2 bez.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 G.; 4 1/2 pc. C. 99 1/2 bez.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 bez.; Berlin-Stettin 156 1/2 — 156 bez.; Pr.-Act. 101 Br.; Köln-Minden 174 1/2 bez.; Pr.-Act. 100 1/2 Br.; II. Em. Spc. 102 bez.; 4 pc. 91 bez.; III. Em. 91 bez.; IV. Em. 90 1/2 bez.; Düsseldorf-Glücksfelder 144 — 141 bez.; Pr.-Act. 91 Br.; Spc. 101 1/2 Br.; Magdeburg-Wittenberge 50 Br.; Pr.-Act. 96 1/2 Br.; Pr.-B.-Nordb. 62 bez.; Pr.-Act. 101 G.; Oberschl. Lit. A. 209 1/2 bez.; B. 182 Br.; Pr.-Act. 93 G.; Rheinische 119 1/2 — 119 bez.; Pr.-Act. 119 1/2 Br.; 4 pc. 90 1/2 Br.; 3 1/2 pc. 83 bez.; Sächs.-Leipzig. 118 1/2 bez.; Pr.-Act. 100 1/2 bez.

Greslau, 18. April. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br.
Hamburg, 18. April. Berlin-Hamburger 111 Br.; 110 1/2 G.; Hamburg-Bergedorf 120 1/2 Br.; 119 1/2 G.; Altona-Kieler 130 Br.; 129 1/2 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2

Br., 23 3/4 %; Span. Inf. 3pc. 37 1/2 %; London —. Dis. —. Platz per 100 Pfd. schief, lief 15 1/2 Mt. loco 15. Frankfurt a. M., 18. April. Nordb. 63 1/2 %; Ludwigsbafen-Bergsch. 158 1/2 %; ...

Getreidebörsen. Berlin, 18. April. Weizen loco 75-110 Tlhr. Roggen loco 65-68 Tlhr. do. Kleingeliten 82-83 1/2. ...

Wien, 18. April. Staatsschuldverschreib. 5pc. 85 1/2 %; Nationalanl. 86 1/2 %; do. 4 1/2 pc. 76 %; ...

Wien, 17. April. Die 3pc. Rente begann unter starken Ankäufen zu 74. 50. sank auf 74. 30. ...

Wien, 17. April. Schlusscourse: Consols 93 3/4 %; Span. 1pc. 24 1/2 %; Mexikaner 23; ...

Kohlenbauverein (im Bau) eingez. 40 Tlhr., 52 Br. — G.; Oberhohnd. Schader-Stein- ...

Leipziger Börse am 19. April 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien, Angebots-, Gesucht-, Staatspapiere u. Actien, Angebots-, Gesucht-. Lists various securities and their market status.

Neuigkeiten.

Leipzig, 18. April. Das alte Centaurenvolk, jenes aus Mensch und Pferd zusammengewachsene wunderbare Geschlecht, ist im Circus Reng wiederaufgelebt, ...

höchst drollig und dabei doch wieder zu manchen ernstlichen Gedanken Anlass gebend, ist das Intermezzo zwischen Hrn. Quality und dem Admiral Tom Pouce, ...

Leipzig, 19. April. Für den kaum entdeckten neuesten Planeten (Nr. 81) hat bereits Hr. Bape in Altona die Bestimmung der Bahn aus am 1., 6. und 12. April ...

In Staudigl's Krankheitszustand ist nach ärztlichem Bericht eine Besserung eingetreten. Unter den verschiedenen Gerüchten, welche über den traurigen Geisteszu- ...

Die Oesterreichische Zeitung schreibt: „Der finstere Dämon des Wahnsinns lebt es, seine Opfer vorzugsweise unter denen zu suchen, welche die Natur mit ihren herr- ...

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Dauerstraße, Nr. 8) und **Dresden** (bei E. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Die Soolebad- und Molkencur-Anstalt Achselmannstein in Reichenhall

wird am 10. Mai d. Js. eröffnet.

Die Statuten der Anstalt mit den für alle Bedürfnisse festgesetzten Preisen werden gratis abgegeben und wer sich über die näheren Verhältnisse derselben zu unterrichten geneigt ist, dem empfehlen wir die im Verlag von Christian Kasper in München erschienene Schrift: **Achselmannstein zu Reichenhall als Molkencurort mit Soolebädern, Mineralmoorbädern, Ziegenmilch und Kräuterfast in topographischer, naturgeschichtlicher und medizinischer Beziehung geschildert von Dr. Ludwig Ditterich, Professor an der k. Ludwig-Maximilians-Universität zu München.**

Anfragen und Bestellungen wolle man an die unterfertigte Anstalt richten, und der sorgfältigsten Beachtung sich versichert halten.

Reichenhall, den 14. April 1856.

[1461-63] Die Soolebad- und Molkencur-Anstalt Achselmannstein, daselbst.

Die Wasserheil-Anstalt Brestenberg am Gallwiler-See, Schweiz,

bevorzugt durch ihre liebliche Lage am See, angelehnt an die schweizerischen Alpenkette, und ausgerüstet mit Allem, was zu Erreichung des Curzweds, wie zur Annehmlichkeit eines Sommeraufenthaltes gehört, ist zu Aufnahme von Gästen stets offen. Die Frequenz, dessen dieser schweizerische Curort während der 14 Jahre seines Bestehens sich zu erfreuen hatte, hat Veranlassung zu dessen räumlicher Erweiterung gegeben, und ist derselbe nun im Stande größeren Anforderungen bezüglich der Wohnungen nunmehr entsprechen zu können. Weitere Auskunft erteilt

[1479-81]

Dr. A. Erismann.

Die Adelheidsquelle, ein jodhaltiges Bromwasser zu Heilbrunn in Oberbayern.

Nach der binnen 27 Jahren von berühmten Chemikern bereits achtmal vorgenommenen quantitativen Analyse enthält das Adelheidswasser als vorwaltende fixe Bestandtheile Brom-, Jod- und Chloratrum, sowie auch kohlensaures Natron; als im Wasser absorbirte Gase freie Kohlensäure, Kohlenwasserstoff und Stickstoff.

Dieses alkalische Kochsalzwasser mit einem reichlichen Brom- und Jodgehalte, in Verbindung mit kohlensaurem Natron und Kohlenwasserstoff, wirkt behütend auf den Stoffwechsel und zunächst auf das Lymph- und Drüsen-system, daher es krankhafte Ablagerungen in die organischen Gewebe löst, gleichviel ob scrophulöser syphilitischer, herpetischer oder giftiger Natur.

Bekannt sind seine heilkräftigen Wirkungen in der Scrophelsucht, bei scrophulösen und andern Drüsenanschwellungen, bei Augen- und Ohrenkrankheiten, die auf scrophulöser Anlage fußen, beim Kröpfe, bei Leiden der Bronchialdrüsen (Bronchialtuberculose), bei Gekröseleiden der Kinder, Magenverhärtung, Infarcten der Leber und Milz und des Unterleibes überhaupt, bei Hämorrhoidalleiden, Gypochondrie und Melancholie, bei Anschoppungen und Leiden in der Gebärmutter, der Brüste und Eierstöcke, sowie bei beginnender Wassersucht der Lebern, bei Blasenleiden und Harnbeschwerden, durch Blasenhamorrhoiden und Verdickung der Vorsteherdrüse bedingt, bei Nierensteinen und Nierenkolik, bei Knochen- und Gelenkleiden, Knochenfraß, Knochenbrand und Gelenksteifigkeit, durch Scropheln, Syphilis und Nicht entstanden, bei Plechten und Ausschlägen überhaupt, bei allgemeiner Festsucht und endlich auch bei Gefäßstörungen in Folge von Scrophelleiden.

Weitere Aufschlüsse in der Schrift:

Die **Adelheidsquelle**, ein jodhaltiges Brom-Wasser zu Heilbrunn in Bayern, von Dr. **Dettinger**, Arzt in München, in Commission bei **Ferdinand Enke**, Erlangen 1854.

[1455] **Moritz Debler** in München, Besitzer der Adelheidsquelle.

Soeben erschien bei F. W. Brockhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Religiöse Reden und Betrachtungen für das deutsche Volk.

Von **Moritz Carriere**.

Zweite vermehrte Auflage.

8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Diese jetzt in zweiter vermehrter Auflage erscheinende Schrift, zuerst statt des Namens des Verfassers die Bezeichnung „von einem deutschen Philosophen“ tragend, hat den Zweck, darzutun, daß aus den Beobachtungen der Natur und dem Studium der Geschichte nicht eine materialistische, gottleugnende, sondern eine gottfreundige Weltanschauung hervorgehe. Das Buch hat seit seinem ersten Erscheinen in reichem Maße Gunst und Ungunst erfahren. Der Verfasser sagt darüber unter anderem: „Wo ein ultramontaner Gegner im Innern Altheismus, Unchristlichkeit und Verneinung, in der Form ein Rasen, Stammeln und Nachhaken zu sehen behauptete, da fand ein Mann wie **Bunfen** einen herrlichen sittlichen Grund, einen entscheidenden Fortschritt im religiösen Denken und eine Darstellungsweise, welche Wissenschaft und Leben zur Durchdringung bringe, dadurch dem deutschen Geist eine mehr europäische Richtung gebe und einen größern weltgeschichtlichen Einfluß sichere.“

In einer Kritik in Gerdorf's Repertorium heißt es: „Man wird nicht Unrecht behalten, wenn man diese treffliche Schrift, die ein recht ausgebreitetes Publicum zu finden verdient, mit Schleiermachers „Reden über die Religion“ und Fichte's „Reden an die deutsche Nation“ parallelisirt und ihnen, wie diesen ihren Vorgängern, einen heilsamen Einfluß auf die Erhebung unserer Zeitgenossen zutraut. Denn sie faßt wie in einem Spiegel mit Geist und Kraft die Ergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Entwicklung zusammen, und was sich im Gebiete des Gedankens, der Naturforschung, der Geschichtserkenntnis, der Kunst, des Staats und der Kirche zu wahren Gottesdiensten herausgestellt hat, zeigt sie als ein Gegenbild gegen den Nihilismus der Welt auf, der sich aus der Lehre eines weichen Gottes und einer gottentleerten Natur folgerichtig gebildet hat.“

Rittergüter-Berkauf.

Ein Rittergut 4300 Morgen groß, wovon 2600 Morgen Acker, bester Boden, 100 Morgen Wiesen, 1500 Morgen Wald, 100 Morgen Gütung, Gräber, Hofraum und Garten, mit einer noch besondern jährlichen baaren Revenue von 6000 Thlr., durchweg massiven schönen Gebäuden, großem Schloß, soll Familien-Verhältnisse wegen für den Preis von 200,000 Thlr. bei 60-70,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Desgleichen ein Rittergut 3200 Morgen groß, wovon 2000 Morgen Acker, fast durchweg Weizenboden, 300 Morgen schöne Wiesen, 900 Morgen Wald, massivem Bau und schönem Schloß, Preis 135,000 Thlr. bei 35-40,000 Thlr. Anzahlung.

Desgleichen ein Rittergut 2700 Morgen groß, wovon 1600 Morgen Acker, 300 Morgen Wiesen, 700 Morgen Wald, ganz neuen massiven Gebäuden, schönem Schloß, Preis 140,000 Thlr. Anzahlung 40-50,000 Thlr.

Desgleichen ein Rittergut 1400 Morgen, wovon 1300 Morgen Acker und 100 Morgen schönste Wiesen, guten Gebäuden, für 90,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung.

Ein Rittergut von 600 Morgen, wovon 530 Morgen bester Weizenboden und 70 Morgen 3jährige Wiesen, ganz massivem Bau, schönem großen Wohnhause, für 46,000 Thlr., bei 15-20,000 Thlr. Anzahlung, und

Ein Rittergut von 500 Morgen mit vorzüglichstem Weizenboden, guten Gebäuden, für 50,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

Vollständiges Inventarium ist bei jedem dieser Güter vorhanden.

Alle diese Güter liegen in den fruchtbarsten, angenehmsten Gegenden Schlesiens in der Nähe von Breslau und ist das Nähere auf portofreie Anfragen, jedoch nur von Selbstkäufern, zu erfahren in Dels in Schlesiens durch

Büttner,

[1458-60]

Hauptmann und Kreis-Verordneter.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Die vollständigen und sehr gut gehaltenen Apparate zu einer

Spielkartenfabrik

sind äußerst billig durch mich zu verkaufen und die Probedrucke der bezüglichen Spielarten bei mir einzusehen.

Leipzig.

[1484]

Adv. **Schrey**, Reichstraße 28.

Ein bestens renommirtes, an der Ober gelegenes, bedeutendes altes **Speditionsgeschäft** ist Familienverhältnisse wegen für den festen Preis von 28,000 Thlr. bei circa 12,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Mit demselben ist ein anderes Geschäft verbunden, das ohne extra Betriebs-Capital eine bestimmte jährliche Revenue von 1200 Thlr. gewährt. Aufser einem neuen massivem Wohnhause mit Hies, Gemüse- und Obstgarten umgeben, gewähren die vorhandenen Speicher auch noch die Aufschüttung von 20,000 Scheffel Getreide. Nähere Auskunft erteilt das concess. Agentur-Comptoir des Kaufmann **F. Haedrich** in Liegnitz in Schlesiens, franco.

[1495-96]



Aegyptischer Zauber-Palast

mit 300 silbernen Apparaten vor dem Petersthore. Professor **Ad. Bils** aus Athen

gibt täglich 2 Vorstellungen in der modernen ägyptischen Zauberei.

Erste Vorstellung 4 1/2 Uhr und zweite Vorstellung 7 1/2 Uhr. Preise der Plätze: Parquet 15 Ngr., 1. Platz 10 Ngr., 2. Platz 5 Ngr., 3. Platz 2 1/2 Ngr. Das Nähere die Programm.

Stadt-Theater.

Sonntag, 20. April. Zum fünfzehnten Male: **Undine**, oder: **Eine verlorne Seele**. Romantisch-phantastisches Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen, nebst einem Vorspiel (9 Abtheilungen) von **Wolff** beim. Musik von **E. Stiegmann**.

In der 5^{ten} Classe 49^{ter} Königl. Sächsl. Landes-Lotterie, deren Ziehung vom 7. April bis heute den 19. April stattgefunden hat, erhielt meine Collection von 100 Thaler aufwärts:

- 1) 10,000 Thlr. auf N. 44224.
- 2) 5000 Thlr. 2 Mal auf N. 23893 und 27971.
- 3) 2000 Thlr. 2 Mal auf N. 272 und 46311.
- 4) 1000 Thlr. 13 Mal auf N. } 918, 4282, 7151, 7175, 7177, 8392, 12043, 20284, 25972, 27979, 46303, 46661, 48898.
- 5) 400 Thlr. 37 Mal auf N. } 959, 1879, 3056, 3072, 6470, 6475, 7511, 7878, 8772, 9427, 9530, 9814, 10627, 12930, 15553, 16626, 21167, 21742, 21774, 26968, 26997, 27517, 27952, 27994, 30894, 32302, 35458, 35484, 35865, 35914, 36131, 36833, 38635, 41215, 44517, 46391, 50415.
- 6) 200 Thlr. 55 Mal auf N. } 1138, 3070, 3095, 5238, 6452, 6462, 6473, 7857, 9460, 9818, 10605, 12947, 14291, 14893, 15436, 16144, 17829, 17883, 19452, 19834, 21523, 21524, 23214, 23300, 23825, 24199, 25908, 25930, 26348, 27526, 27530, 27916, 29385, 31638, 32064, 32100, 32376, 35404, 35815, 35935, 36114, 36126, 36830, 36874, 44260, 44528, 45657, 45672, 46340, 48897, 50413, 50422, 50483, 50494, 51241.
- 7) 100 Thlr. 137 Mal auf N. } 224, 227, 277, 467, 920, 2010, 4257, 4299, 5298, 6042, 6486, 6491, 7131, 7136, 7149, 7505, 7806, 7844, 7853, 7889, 8385, 8734, 8776, 8787, 9401, 9422, 9492, 9811, 10607, 10615, 11506, 11513, 11556, 11572, 11695, 12766, 13653, 13667, 14274, 14861, 14866, 15424, 15466, 15526, 15572, 16018, 16125, 16140, 16054, 16671, 16699, 17818, 17878, 18515, 18517, 19063, 20263, 20805, 21162, 21192, 21194, 21542, 21567, 21587, 21593, 21787, 21788, 22367, 22371, 23218, 23231, 23241, 23268, 23284, 23294, 23819, 25564, 25913, 27150, 27327, 27906, 27935, 27992, 29116, 29363, 30817, 31130, 31136, 31144, 31632, 32024, 32026, 32041, 32333, 32363, 32373, 32806, 35439, 35466, 35838, 35868, 36112, 36117, 36142, 36516, 36809, 36831, 36854, 36876, 36899, 38106, 38603, 38619, 39196, 39199, 40181, 40182, 40191, 42155, 42235, 42291, 42293, 42544, 43830, 43874, 44233, 45616, 45629, 45634, 45635, 45666, 46341, 46622, 46633, 46694, 48857, 51209.

Leipzig, den 19. April 1856.

August Kind,
Hôtel de Saxe.

[1505]

Circus Renz

in der neuerbauten großen Arena auf dem Königsplatz, mit Gasbeleuchtung.
Sonntag, den 20. April:

Zwei große Vorstellungen, wovon die erste um 4 Uhr und die zweite um 7 Uhr ihren Anfang nimmt.

Wiederholung des *La Folie des Chinois* oder das Fest zu Peking, große equestre Scene.
La haute école de langue guide avec les chevaux Mac Donald, étalon irakène, et la jument arabe Arabeska, monté par E. Renz.
Der arabische Rapphengst *Negus*, vorgeführt von E. Renz.
Intan, arabischer Rapphengst, vorgeführt von E. Renz.

Morgen zwei große Vorstellungen. Herr Admiral Tom Fouce.
E. Renz, Director.

[1506]

Die Wasserheilanstalt Bad Hohenstein bei Chemnitz,

in reizendster Gegend des sächsischen Erzgebirges, zugleich mit Vorrichtung zum Gebrauche von Stahl-, Eisen-, Dampf-, Nadel- und sonstigen warmen Bädern, Rollen- und Kräutercuren versehen, ist vom Unterzeichneten vollkommen neu restaurirt und den verschiedensten Ansprüchen bequemer eingerichtet worden. Eröffnung den 5. Mai. Prospekte ertheilt gratis die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung; alle sonstige Auskunft auf frankirte Anfragen

[1471-78]

Dr. med. Robert Ringelhardt.

Accouchement secret

für Damen von Distinction, unter Garantie strengster Verschwiegenheit, in der Familie eines erfahrenen Arztes, Waisen sub A. S. poste restante Berlin. 14501

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Adolf Semwig in Sorbisch bei Meissen mit Fräulein Pauline Starke in Nieder-Sohland am Rothstein. — Hr. Wilhelm Wapler in Heiligenkreuz mit Fräulein Rosalie Gessler in Merseburg.

Getraut: Hr. Militärarzt Hermann Hänel in Leipzig mit Fräulein Marie Jesch aus Leisnig. — Hr. prakt. Arzt Adolf Schreiber in Wupfahen mit Fräulein Ernestine Wapler aus Leisnig. — Hr. Universitätsprediger Gerhard v. Jesschwitz in Leipzig mit Fräulein Julie Meier.

Geboren: Hr. Dr. Reinhard Fiedler in Plauen eine Tochter. — Hr. Otto Gumprecht in Schönitz eine Tochter. — Hr. Otto Meier in Leipzig eine Tochter. — Hr. Ginnehmer Wittler in Meissen ein Sohn.

Gestorben: Frau Sophie Eugenie v. Lüttichau, geb. Gräfin v. Bülow, in Dresden. — Frau Johanne Rosine verw. Mehnert in Pappsdorf. — Frau Auguste Wilhelmine verw. Pastor Schmidt, geb. Erbsbach, in Galtzig bei Lippa. — Hr. Stenrauffischer Fr. Wilh. Schröder in Zwidau.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von G. H. Brockhaus in Leipzig.

tag ha
Aussteu
ter de
Recht
mäßig
des gro
Hertom
geniti)
kommen
weit sol
und oh
Und da
habe, s
Unerken
auch ge
Ernst
sten Sol
mäßlung
Prinzess
(1756)
Prinzess
Karl zu
zessin-To
dem Erb
bei der
Karl Fr
Karl von
August,
zen Witt
langte G
fung die
Landesam
zugnahm
desselben.
zur Vert
stand die
der fest
des Kam
29. April
vermögen
nach Ab
selben au
des größ
ber, nach
tungen b
oder aus
legstem g
herzogthu
fürsten,
vermögen
nugharen
wir zu d
wesenen C
kommen
collegium
traut wer
ner eigen
ihm aufre
herer Sti
solchem u
bedürfniss
sonderheit
schen Bu

Anzeigen

B
verfassungg
teten Revis

[1485]

Deutschland.

Thüringische Staaten. Weimar, 17. April. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung das Ansuchen der Bewilligung einer Aussteuer von 15,000 meißener Goldgulden für die Prinzessin Amalie, Tochter des Herzogs Bernhard, mit 19 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Das Recht zur Forderung dieser Aussteuer wurde sowohl herkömmlich als rechtmäßig bezeichnet und sich insbesondere noch auf die Primogeniturordnung des großherzoglichen Hauses vom 29. Aug. 1724 gestützt, in welcher dieses Herkommen mit den Worten erwähnt wird: „Dahingegen Sie (die Postgeniti), wenn sie sich standesmäßig verheirathen und fürstliche Kinder bekommen, dieselben bis auf der Prinzessinnen gewöhnliche Ausstattung, soweit solche von der Landschaft nach dem Herkommen gegeben wird, vor sich und ohne weiteres Zuthun des Primogeniti zu versorgen gehalten sein.“ Und da die Primogeniturordnung die Zustimmung der Landstände erhalten habe, so liege in jener Stelle derselben zugleich eine urkundliche ständische Anerkennung dieser Ausstattungsspflicht des Landes. Es sei dieselbe aber auch geübt worden bei der Vermählung der Prinzessin-Tochter des Herzogs Ernst August, der Prinzessin Bernhardine Christiane Sophie, mit dem Fürsten Johann Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt (1744); bei der Vermählung der andern Prinzessin-Tochter des Herzogs Ernst August, der Prinzessin Ernestine Albertine, mit dem Grafen von Schaumburg-Lippe (1756); bei der Vermählung der jüngsten Tochter desselben Herzogs, der Prinzessin Ernestine Auguste Sophie, mit dem Herzog Ernst Karl Friedrich Karl zu Sachsen-Hildburghausen (1758), und bei der Vermählung der Prinzessin-Tochter des Herzogs Karl August, der Prinzessin Karoline Luise, mit dem Erbprinzen Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin (1810). Nur bei der Vermählung der Prinzessin-Tochter des damaligen Großherzogs Karl Friedrich, der Prinzessin Marie Luise Alexandrine, mit dem Prinzen Karl von Preußen (1827), habe der damals regierende Großherzog Karl August, und bei der Vermählung der Prinzessin Auguste mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen (1829), der inzwischen selbst zur Regierung gelangte Großherzog Karl Friedrich, ausnahmsweise aus gnädigster Entschliebung die diesmalige Verzichtleistung auf die herkömmliche Ausstattung aus Landesmitteln dem Landtage eröffnen lassen, jedoch unter ausdrücklicher Bezugnahme auf desfalliges Recht, bezüglich unter ausdrücklichem Vorbehalt desselben. Der Ausschuss für Rechtsgefesgebung, dem vorliegende Frage zur Berichterstattung überwiesen war, bestritt in seiner Mehrheit den Bestand dieses Herkommens dem Staate gegenüber unter Nachweisung folgender seit der letztgewährten Aussteuer erlassenen Gesetze über die Bedeutung des Kammervermögens vom 17. April 1821 und die Steuerverfassung vom 29. April 1821, in welchem erstern es heißt: „Das so begrenzte Kammervermögen ist, nach Abzug seiner Verwaltungs- und Erhaltungskosten und nach Abzug eines Fonds, welcher zur Verzinsung und Tilgung der demselben aufliegenden Schulden bereits ausgesetzt worden, den Bedürfnissen des großherzoglichen Hauses und dessen Hofstaats gewidmet, auch nicht minder, nach wie vor, zur Erfüllung derjenigen Bedingungen und Verpflichtungen bestimmt, welche entweder aus frühern Stiftungen ihm obliegen, oder aus dem Domänenbesitz und dessen Rechten hervorgehen“; und wo in letzterem gesagt wird: „Nach der nunmehr feststehenden Verfassung des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach sollen die Bedürfnisse des Landesfürsten, seines Hauses und seines Hofstaats lediglich aus dem Kammervermögen bestritten werden, aus den Regalien, den liegenden Gütern und nutzbaren Rechten unsers Hauses — welchem Stamm- und Familiengute wir zu diesem Zweck die sämmtlichen im Jahre 1817 schon erworbenen gewesenen Chatoulegüter hinzugefügt haben — und überhaupt aus dem Einkommen aller derjenigen Gegenstände, deren Verwaltung unserm Kammercollegium schon jetzt anvertraut ist, oder mit gleichem Rechte künftig anvertraut werden wird. Auch bestritt das Kammervermögen die Kosten seiner eigenen Erhaltung und Verwaltung, die Verzinsung und Tilgung der ihm aufliegenden Schulden und alles Dasjenige, was entweder zufolge früherer Stiftungen, oder zufolge des Domänenbesitzes und seiner Rechte von solchem und aus solchem gefordert werden mag. Nur die übrigen Staatsbedürfnisse sind durch Steuern von unsern Unterthanen aufzubringen, insonderheit Dasjenige, was die Stellung des Großherzogthums im Deutschen Bunde, was die Unterhaltung der Landescollegien, die allgemeine

Sorge für Kirche und Schulen, die Unterhaltung des Militärs, die Pensionen der Staatsdiener und ihrer Witwen, die Verzinsung und allmähliche Tilgung der Landesschulden nothwendig erfordert und dessen Betrag in Gemäßheit des Grundgesetzes vom 5. Mai 1816 unter ständischer Mitwirkung von Landtag zu Landtag auszumitteln und festzusetzen ist.“

Bei der Verhandlung wurde vom Staatsrath Strüchling zugestanden, daß, wie im Ausschussbericht angedeutet war, hier eine reine Rechtsfrage vorliege, und da habe er zuvörderst darauf aufmerksam zu machen, daß die im Bericht angezogene Stelle betreffs der Steuerverfassung nicht ein Theil des Gesetzes selbst, sondern nur eine Einleitung sei, welche von dem Landtag zu jener Zeit nicht mitberathen, sondern einseitig von der großherzoglichen Staatsregierung dem Gesetz vorangestellt worden wäre. Es sei ferner, wenn es sich um Interpretationen von Gesetzen handle, der Sinn des Gesetzes in zweifacher Beziehung derselben zu suchen: einmal müsse man die Vorverhandlungen prüfen und dann beachten, wie es zunächst zur Anwendung gebracht worden. Bei Prüfung der Voracten ergebe sich nun aber nirgends, daß die fragliche Prinzessinaussteuer habe mit aufgehoben werden sollen, und im Jahre 1827, also sechs Jahre nach dem Erlaß des Steuergesetzes, habe der Landtagsvorstand dem Großherzog für den zu Cursten des Landtags ausgesprochenen Verzicht auf das herkömmliche Ausstattungsquantum im Namen des Landtags seinen Dank ausgesprochen. Der Vicepräsident Fischer meint, daß sich mit Forderung dieser Ausstattungssteuer wol an das großherzogliche Haus gewendet werden könne, dieses aber nach Lage der jetzigen Gesetzgebung kein Recht mehr habe, eine solche dem Staat anzufordern. Der Abg. Hagenbruch will die Sache von einem andern Standpunkt als dem der Rechtsfrage angesehen wissen und meint, man habe hauptsächlich darauf zu halten, daß das schöne Band zwischen Fürst und Volk nicht gelockert, sondern immer mehr befestigt werden müsse, daß die Bevölkerung an den freudigen Ereignissen des Regentenhauses und dessen nächsten Auserwählten stets den lebhaftesten Antheil nehmen und demselben durch die Verwilligung der fraglichen Prinzessinssteuer Ausdruck zu geben habe, wie solches auch seither geschehen sei. Der Staatsminister v. Wagdorf acceptirte den Standpunkt des Vorredners beifällig. Ohne die Rechtsfrage dabei außer Berücksichtigung lassen zu wollen, dürfe dieselbe allein nicht das entscheidende Moment bilden, es sei vielmehr wohl zu erwägen, ob es wohlgerathen sei, das zarte Band, was seither in wechselseitiger Beziehung zwischen dem hohen Regentehause und dem Volke bestanden habe, durch Veranlassung eines Ereignisses getrübt zu sehen, welches dem Gefühle nach mit freudigem Entgegenkommen seitens der Bevölkerung aufgenommen werden sollte. Der Vicepräsident Fries entgegnet darauf, wenn man die Sache sentimental betrachten wolle, dann würden solche Ansichten allerdings plaggreifen können, wenn aber zwischen Fürst und Volk um die Summe förmlich gemarkt wird, wie dies schon in einem Falle vorgekommen ist, wo anstatt 15,000, 20,000 Fl. verlangt wurden, dann sei es doch eine so zarte Gefühlsache nicht mehr. Der Redner beweist dann die angefochtene Gültigkeit der Einleitung zum Steuergesetz durch Verweisung auf das frühere Staatsgrundgesetz vom 5. Mai 1816, nach welchem die Staatsregierung das Recht authentischer Interpretationen gehabt, und durch die fragliche Einleitung eben interpretirt habe, wie sie das Gesetz auffasse. Ein Antrag des Abg. Thon, welcher im Wesentlichen dahin ging, die vorliegende Rechtsfrage unter Abschluß eines Compromisses mit der Staatsregierung durch eine auswärtige Spruchbehörde zur Entscheidung bringen zu lassen, fand keine ausreichende Unterstützung, und so wurde bei namentlicher Abstimmung nach dreistündiger Debatte obiger Beschluß gefaßt.

Handel und Industrie.

Nürnberg, 13. April. Nach dem Vorgange Berlins haben sämmtliche hiesige Schuhmachermeister den Beschluß gefaßt, von je 1 Fl. Arbeit einen Sechser mehr zu entnehmen, und bitten in einer öffentlichen Bekanntmachung in Anbetracht der jetzigen hohen Lederpreise und da voraussichtlich diese bei dem vertheuerten Rohmaterial nicht sobald sinken werden, ihre Kunden möchten diese Preiserhöhung sich gefallen lassen. Weiter ersuchen sie, weil auch ihnen nur sechs Monate Credit gegeben wird, es möchten ihre Kunden die Rechnungen gleichfalls halbjährlich bezahlen, damit ihnen durch das längere Hinhalten nicht der künftige Verdienst noch mehr verkürzt werde. Die Schuhmacherzunft geht auch damit um, eine Lederhalle zu errichten, aus welcher die Meister mit Umgehung der Händler ihren Bedarf nach dem Einkaufspreise entnehmen können. (N. N. 3.)

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Bekanntmachung der Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Das unterzeichnete Directorium hat die Hauptrechnung für das fünfundsundzwanzigste Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. December 1855 verfassungsmäßig abgelegt; es ist dieselbe nach der, Seiten des Deputirten des Rathes der Stadt Leipzig, des Gesellschafts-Ausschusses und des verpflichteten Revisors vorgenommenen Prüfung und Justification den Agenten zugesertigt worden und kann bei ihnen in Empfang genommen werden.

Leipzig, am 15. April 1856.

Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

[1436]

Im Namen Seiner Hoheit des Herzogs Ernst, Herzogs zu Sachsen Coburg und Gotha &c. &c.

Die am 1. April 1854 fällig gewordenen Rindabschnitte von den zur geschlossenen Anleihe der vormaligen Herzoglichen Kammer alhier gehörigen Schuldscheinen

Lit. C. Nr. 184 und 200,
" D. " 361, 402 und 501

sind bis zum 1. April d. J. bei einer der hiesigen Landesklassen zur Zahlung nicht präsentirt worden und werden daher in Gemäßheit des Art. 11 der Landesherrlichen Verordnung vom 11. August 1837 (Nr. 170 der Gesammmlung) hierdurch für erloschen erklärt.
Gotha, am 11. April 1856.

Herzoglich Sächs. Landesregierung, Finanzabtheilung.
Sch.

[1448]

Mitteldutsche Credit-Bank in Meiningen zur Förderung von Industrie und Handel. 1^{te} Generalversammlung.

Mit Bezugnahme auf die Statuten werden die nach §. 38*) derselben stimmberechtigten Actionäre der Mitteldutschen Creditbank oder deren Stellvertreter (§. 39 der Statuten) zu der **Dienstag den 29. April d. J., Vormittags 11 Uhr,**

zu **Meiningen** auf dem Schiesshause abzuhaltenden ersten Generalversammlung hierdurch eingeladen. — Gegenstände der Tages-Ordnung bilden:

- 1) die Vorlage der höchsten Concessions-Urkunde;
- 2) die Berichterstattung über den Stand der Gesellschaft;
- 3) die Ernennung von 5 Mitgliedern des Verwaltungsrathes zur Vervollständigung desselben.

Die Herren Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich vom 24. bis einschliesslich den 25. April d. J.

- in **Berlin** bei **E. J. Meyer,**
- in **Frankfurt a. M.** bei **J. J. Weiller Söhne,**
- in **Hamburg** bei **Lieben-Königswarter,**
- in **Leipzig** bei **Becker & Comp.,**
- in **Meiningen** bei **B. M. Strupp,**

unter Vorzeigung der in ihrem Besitz befindlichen Interims-Quittungen und vermittelt eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses (wozu die gedruckten Formulare an den obenbezeichneten Stellen in Empfang genommen werden können) zu melden, worauf sie eine Bescheinigung erhalten, welche zugleich die Zahl der abzugebenden Stimmen enthält und als Einlasskarte für die Versammlung gilt.
Meiningen, den 27. März 1856.

Der Verwaltungsrath.

*) §. 38 der Statuten lautet:

Der Besitz von	10 Actien giebt ein Recht auf	1 Stimme
" " " 20	" " " "	2 Stimmen
" " " 30	" " " "	3 "
" " " 40	" " " "	4 "
" " " 50	" " " "	5 "
" " " 60	" " " "	6 "
" " " 70	" " " "	7 "
" " " 80	" " " "	8 "
" " " 90	" " " "	9 "
" " " 100	" " " "	10 "

[1189—91]

Johann Zacherl aus Tiflis,

welcher seit einer Reihe von Jahren sich mit der Anfertigung und dem Vertriebe des **echten persischen Insectenpulvers** beschäftigt und durch seinen 13jährigen Aufenthalt in Tiflis in den Stand gesetzt ist, die wirksamste und kräftigste Pflanze aufzufinden und zu verwenden. — hat von diesem fast jeder Haushaltung unentbehrlichen Mittel gegen **alle Arten Insecten** den Herren

Schimmel & Comp. in Leipzig,
Galleische Straße Nr. 6,

ein **Haupt-Depôt** für **Leipzig** übergeben, wo das echte Pulver in Originalflaschen, mit seinem Namen im Glas, sowie mit seinem Etzel und mit Gebrauchs-Anweisung versehen, zu haben ist.

Die kräftige, unfehlbare Wirkung ist überall rühmlichst bekannt, namentlich durch das viele Jahre bestandene, frühere Commissions-Lager bei Jos. Kausal in Wien, und beim Vergleich mit dem vielseitig angebotenen Product, das unter der Benennung: Insecten-Pulver angepriesen wird, läßt sich der Unterschied leicht erkennen.

Nachdem wir uns von den Vorzügen des von Herrn Joh. Zacherl in Tiflis eingeführten **echten Insectenpulvers** überzeugt haben, können wir dasselbe als ausgezeichnet wirksam mit Recht empfehlen, verkaufen dasselbe in Original-Flaschen verschiedener Größe zu festen Preisen.

[1338—41]

Schimmel & Comp.

Die Erziehungs-Anstalt des Herrn Ed. Olivier zu Champel-Venel bei Genf.

Die Direction dieses Instituts für Knaben und Jünglinge von 7 bis 18 Jahren bestrebt sich, jeden Zögling nach Maßgabe seiner Individualität und seines künftigen Lebensberufes zu erziehen und ihn für den Gaudelstand, den Besuch der Hochschulen, oder für die industriellen Fächer vollkommen vorzubereiten und auszubilden.

Schöne gesunde Lage, gewissenhafte Pflege, Reinlichkeit, Ordnung und Billigkeit zeichnen dieses Pensionat, in welchem mehre bedeutende Männer, auch einige Mitglieder der französischen Kaiserfamilie, erzogen worden sind, vortheilhaft aus. — Prospective und nähere Auskunft durch das literarisch-artistische Bureau des Dr. **Hartenfels** in Frankfurt a. W.

Im Verlage der **Decker'schen** Buchhandlung Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Fürst „Mein Liebchen“ und seine Parteigänger.

Historischer Roman aus der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.

Seiner Durchlaucht dem Fürsten Boguslaw Radzwill gewidmet.

Von **W. Bachmann:**

2 Bde. 8. Mit dem Brustbilde des Fürsten Carl Radzwill. Geheftet. Preis 3 Thlr. [1443]

In der Unterzeichneten erschien und ist durch dieselbe, sowie durch den **Verfasser, Berndurger Straße Nr. 17** in Berlin und durch Herrn **Rob. Griefe** in Leipzig zu beziehen:

Dr. Brändel, Arztlicher Rathgeber zur Verhütung und Heilung der Sarn- u. Geschlechtskrankheiten. Für Kranke und Erzieher. Preis 15 Sgr. [1560]

Buchdruckerei von Jansen in Berlin.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien:

M. Tullii Ciceronis de Officiis Libri Tres.

Mit einem deutschen Commentar, besonders für Schüler bearbeitet von **Joh. Friedr. Degen.** Gänzlich nach dem Zeitbedürfnisse, sowohl in grammatischer als sachlicher Hinsicht umgearbeitet von **Eduard Bonnell,** Director und Prof. des Friedrich-Werderschen Gymnasiums. Vierte Ausgabe. 8. 306 Seiten.

Um zu möglichst weiter Verbreitung dieser als vorzüglich anerkannten Ausgabe beizutragen, haben wir den Preis auf 20 Sgr. angesetzt, wofür dieselbe gut gebunden durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.
Berlin, im April 1856.

[1405]

Veit & Comp.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Corinne

ou

l'Italie

par

Madame de Staël.

8. Geheftet 4 Thlr. Gebunden 4 Thlr. 10 Ngr.

Eine neue Ausgabe dieses weltbekannten Romans, des glänzendsten Werks der berühmtesten Schriftstellerin der neuern Zeit. Die Verlagshandlung hat mit demselben den Neudruck einer grössern Reihe classischer Werke der ausländischen Literatur eröffnet. Die neuen Ausgaben sollen sich durch correcten Druck, elegante Ausstattung und handliches Format auszeichnen, und vermöge ihrer Billigkeit sich besonders dazu eignen, jene grossen Geistesproducte immer weitem Kreisen zugänglich zu machen. [1490]

Eine sehr gute

Hochdruck-Dampf-Maschine

von 4 Pferdekraft nebst Kessel und vollständiger Armatur, ist für den Preis von 450 Thlr. zu **verkaufen.** In Erfahrung beim Herrn **Spediteur Anger** in Berlin, Prenzlauer Straße 28^a. [1392—94]

Verkauf einer Fabrik.

Eine **Maschinen-Papier-Fabrik** mittlerer Größe, mit soliden Einrichtungen, in geschäftlich günstiger Lage und mit angenehmen Umgebungen, ist wegen Familienverhältnisse unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen von Selbstkäufern werden erbeten an die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung unter Chiffre **V. S.** Unterhändler werden verboten. [1482—83]

Echt: Haarfarbe-Dinctur zu 7 1/2 Ngr. im **Sereins-Comptoir,** Peterstraße Nr. 13, Hauptst.

[1470]

Aeltere Auflagen des Conversations-Lexikon

werden unter Zuzahlung von 12 Thlr. gegen die neueste zehnte Auflage (Subscriptionspreis 20 Thlr.) umgetauscht. — Ausführlichere Auskunft in einem Prospect, der in jeder Buchhandlung zu haben ist.

[1488]

F. A. Brockhaus in Leipzig.

K. K. priv. Erste Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1855 weist folgendes günstiges Resultat nach:

Versicherte Summe	Fl. 496,838,663. —
Prämieinnahme	2,155,258. —
Zinseneinnahme	62,749. —
Brandschäden, abzüglich Rückersätze	557,194. —
Dividende an die Actionaire, Fl. 60 pr. Actie	120,000. —
Capital	3,000,000. —
Reservefond	1,387,008. —

Die K. K. priv. Erste Oesterr. Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen gegen Feuergefahr auf alle beweglichen Gegenstände zu billigen festen Prämien, und vergütet alle Schäden prompt und coulant im 14-Tage-Fall. — Prospekte und Antrags-Formulare, sowie jede Auskunft ertheilt die

Bureau: Universitätsstraße Nr. 20/21.

[1406-7]

General-Agentenschaft für Sachsen etc.

Carl Colditz jun.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

Die Generalversammlung der Actionäre unserer Gesellschaft hat am 27. d. M., beschlossen auf Grund der §§. 5 und 25 unseres Statuts ferner 5000 Stück neue Stammactien zur Anlage neuer Gasanstalten auszugeben, den Besitzern der zuerst ausgegebenen Stammactien 3333 Stück zum Paricourse von 100 Thlr. pro Stück zur Verfügung zu stellen und

diejenigen neuen Actien, welche bis Ende April nicht abgenommen werden, zum Vortheile der Gesellschaft bestmöglichst zu verwerthen.

Wir ersuchen daher die Herren Besitzer der bisher ausgegebenen Interimsactien, dieselben in den Tagen vom 20. bis einschließlich den 30. April d. J. in unserm Geschäftslocale zu Dessau zu präsentieren, abzustempeln zu lassen und auf je drei alte Interimsactien zwei Stück neue gegen Einzahlung von 10 Thln. pro Stück in Empfang zu nehmen. Es steht auch bei den neuen Actien die volle Einzahlung frei und wird die Ausgabe der definitiven Stammactien in Stelle der vollbezahlten Interimsactien am 1. Juli d. J. gleichzeitig mit der Zahlung der Zinsen stattfinden.

Dessau, 29. März 1856.

Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.

[1010-11]

Nulandt.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5, Cité Bergère à Paris.)

MAISON DU PONT DE FER 14 Boulevard Poissonnière 14.

DOCK DU CAMPMENT & DES ARTICLES DE VOYAGE.

Größtes Etablissement seiner Specialität

Große Auswahl von Artikeln zu Reisen, Lagern, Jagd, Gymnastik, Fischerel, Sattelzeug und Geschirr u. s. w. Vollständige Auswahl von Luxus- und Fantaisie-Artikeln. Feste Fabrikpreise, in gewöhnlichen Preisen markirt.

[1494]

Louis Hammel & C. zu Paris.

Institut

für Electricität, Heilgymnastik, Kiefernadel- und Kaltwasserbäder in Nassau a. d. Lahn von Dr. Haupt.

Die genannten Mittel, die Kräftigsten der Neuzeit, hat der Unterzeichnete in einer Anstalt vereinigt, und hofft, indem er in sorgfältiger Würdigung des individuellen Bedürfnisses jedem einzelnen Erforderniß ein besonderes Mittel bereit hält, indem er, wo es möglich und notwendig ist, mehrere dieser verwandten Heilmethoden miteinander verbindet, Erfolge zu erzielen, welche der exklusiven Cultivierung eines einzelnen Mittels bisher unzugänglich waren. Unter den Krankheiten eignet sich besonders das große Heer der Nervenkrankheiten zur Behandlung, als Lähmungen, Krämpfe und Neuralgien; ferner alle chronischen Formen von Gicht und Rheumatismus, Störungen und Trägheit der Unterleibsfunctionen, Krankheiten mit mangelhafter Blutbereitung, Asthma und Anlage zur Lungenschwindsucht, sowie chronische Kataracte. Die Anstalt ist am schönsten Punkt des herrlichen Lahnthals in dem friedlichen, milden, 1½ Stunde von Gms an der Frankfurt-Koblenzer Chaussee gelegenen Städtchen Nassau errichtet, und hat außer den nöthigen Kiefernadelndampf- und Bannen-, sowie sämtlichen Formen von Kaltwasserbädern, dem heilgymnastischen Turnsaal, einem Schacht zur Herablassung Geläbter, der Wohnung des Arztes u. noch 24 Zimmer für Kranke. Die Eröffnung findet am 15. Mai d. J. statt.

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Aufnahme u. ertheilt

[1225-30]

Dr. Haupt.

Großes Casino von F. J. Koolen in Rotterdam.

Unter sehr vorthellhaften Bedingungen werden sobald als möglich gute Musik- und Sing-Gesellschaften, wie auch ein sehr guter Komiker gesucht. Die Gesellschaft muß aus 5 bis 8 Personen bestehen, wovon die Hälfte Damen, welche gut singen. Nur diejenigen können berücksichtigt werden, welche Zeugnisse ihrer Tüchtigkeit liefern. Vergangenen Winter hat die Familie Drechsler aus Halle in genanntem Casino 4 Monate lang jeden Abend Concerte gegeben, darnach die Tyroler-Gesellschaft des Herrn Schnelder, welche am 14. April nach Elberfeld abreiste. Adressen in Franco-Briefen an oben genanntes Local.

[1420-21]

Verkauf.

Die seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma: „Bureau de Musique von C. F. Peters“ auf hiesigem Plage bestehende und mit classischen Verlagswerken sowohl, als auch mit guter Kundschafft versehene Musikalienhandlung soll, mit Ausschluß der vorhandenen Activen und Passiven, nach der von dem letzten Besitzer derselben, Herrn Carl Gotthelf Siegmund Böhme, getroffenen testamentarischen Verfügung sofort aus freier Hand verkauft werden. Der Unterzeichnete ist Kaufliebhabern über die zu diesem Behufe aufgenommene Inventur und Taxe, sowie über die Bedingungen des Verkaufs die nöthigen Nachweisungen zu geben beauftragt.

Leipzig, am 1. April 1856.

[1183-84] Adv. Franz Werner.

Havanna - Cigarren.

Freunde einer guten und billigen Havanna-Cigarre, welche ihren Bedarf direct aus Hamburg beziehen wollen finden Gelegenheit, sich mit ächter und preiswürdiger Waare zu versehen, wenn sie ihre Adresse an J. S. Karsten in Hamburg einsenden. Die Auftraggeber erhalten dann mit Wendung der Post gegen Franco-Einsendung von 4½ Thlr. oder unter Nachnahme dieses Betrages eine Probeliste mit 250 Stück Cigarren in 10 Sorten zu den Preisen von 20 bis 60 Fl., um sich ihren Bedarf in der ihnen ansprechenden Sorte auswählen zu können. Beziehungen hochgestellter Personen, die denselben mit Aufträgen beehren, können nachgewiesen werden. [894-90]

In Miniatur-Ausgaben erschienen bei F. A. Brockhaus in Leipzig und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen folgende

Uebersetzungen von

Edmund Lobedan:

Romeo und Julia, Tragödie des Shakespeare. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Antigone, Tragödie des Sophokles. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Sakuntala, Nach dem Indischen des Kalidasa. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.

Drei Perlen der dramatischen Literatur der verschiedensten Zeiten und Völker, in meisterhaften Uebersetzungen, die sich in ihrer äußern Ausstattung den beliebtesten Miniatur-Ausgaben classischer Dichtwerke anreihen, und eine Zierde jeder eleganten Bibliothek bilden werden.

[148]



En gros-Berkauf. **Adolph Behrens aus Berlin,**
Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Zur Messe in Leipzig:
am Markt in der alten Waage, an der Ecke der Katharinenstraße, im Lotterie-Ziehungs-Gebäude, 1 Treppe hoch,

empfiehlt während der Messe dem geehrten Publikum sein aus Überausreichend reiche und geschmackvolle Auswahl enthaltendes

Magazin fertiger Herren-Anzüge,

bei prompter und reeller Bedienung, wie immer zu den billigsten Preisen und zwar:
elegante Wästers- oder Gesellschafts-Röcke 3, 4, 5, 6 Thlr.,
Frühjahrs- und Sommer-Überzieher und Paletots 5, 6, 7 Thlr.,
Promenaden- oder Phantastie-Röcke, Nouveautés de London, Wien und Paris 6, 7, 8 Thlr.,
Weinkleider von franz., engl., brenner und deutschen Stoffen 2, 3, 4 Thlr.,
Haus-, Comptoir- und Reise-Röcke 1/2, 1, 2 Thlr.,

elegante Westen in Valencia, Seide, Sammet, Caschemier, Plaid und türkischen Stoffen 1, 2, 3 Thlr.,
vergleichlicher Schlaf Röcke in allen nur möglichen und eleganten Stoffen von 1 1/2, 2, 3-8 Thlr.,
Regen-Röcke von 6, 7-10 Thlr.

Auch habe ich, dem Wunsch meiner geehrten Kundschaft zufolge, wiederum mehrere Bekleidungsstücke anfertigen lassen, wie ich solche nach Paris zur Industrie-Ausstellung lieferte, und wofür mir die Auszeichnung wurde, für diese unter meiner Leitung gefertigten Kleider nicht nur die Preis-Medaille zu erhalten, sondern meinem Fabrikat wurde auch noch die Begünstigung zu Theil, daß sämtliche gelieferte Kleider dort ihre Käufer fanden. Dies liefert den schönen Beweis, wie gediegene und der Mode entsprechende Façon, verbunden mit eleganter, sauberer Arbeit, so wie billige Preise meine Fabrikate besitzen.

Bestellungen von anseherhalb werden prompt und reell ausgeführt.

[1491]

Werkzeugmaschinen aller Art und Gasapparate

Aug. Kluge in Altenburg.

empfiehlt als solide und billige Arbeit

Während der Messe mit **Drehbänken** und **Apparaten** beim Mechaniker **Mayer, Amtmannshof, Reichsstraße.**

[1492]

Friedens-Preise.

Der in Paris abgeschlossene Weltfrieden hat auch für unsere Branche fertiger Herren-Garderobe eine neue glänzige Conjunctur herbeigeführt; diese zur gegenwärtigen Messe bestmöglichst zu benutzen, haben wir alle unsere Kräfte concentrirt, um den merklich gesteigerten Ansprüchen und Nachfragen in fertiger Herren-Garderobe auch vollkommen Rechnung tragen zu können — und da wir bei Notirung der Preise besonders diesmal unsern alten Grundsatz getreu stets die niedrigsten Preise zu stellen bedacht gewesen, so haben für dieselbe die allerdings noch nicht dagewesene, aber der Zeit angemessene **zweifelhafte Bezeichnung**

Friedens-Preise

gewählt, weil eben so enorm billige Preise noch nie dagewesen sind. Dies beweist im vollsten Umfange nachstehend streng wahrer

Friedens-Preis-Courant.

- 100 Frühjahrs-Überzieher von franz. Electoral-Luch von 3, 4, 5, 5 1/2, 6, 7 und 10 Thlr.
- 200 Lord Raglans, Pelisset von feinem franz. Velours von 6, 7, 8, 9, 11 und 18 Thlr.
- 200 Geh- und Reibe Röcke in schwarz, grün, braun und blau auf Camot und Seide von 4, 5, 6, 7 und 14 Thlr.
- 1500 Sommer-, Promenaden-, Gesellschafts-, Regat- und Baderöcke von 1-1 1/2, 1 1/2, 2, 2 1/2, und 3 Thlr.
- 500 Weinkleider von Satin, Buckskin, Electoral, neueste Sachen, von 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6 Thlr.
- 300 Westen in Plaid, Wolle, Caschemier, Sammet, Seide, Plüsch, von 20 Ngr., 1-1 1/2, 1 1/2, 2 1/2 Thlr.
- 600 Schlaf- und Hausröcke von Double-Velours, Lama, Luch, Plüsch von 1 1/2, 2, 2 1/2, 3-10 Thlr.
- Ein completer Frühjahrs-Anzug von 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 5 1/2 Thlr.
- Pracht-Exemplare von 5, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 10, 15 Thlr.
- Ein amerikanische Regenröcke in Alpaca, Seide, so wie amerikanische Gummischuhe für Herren und Damen zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Kauffmann aus Berlin,

während der Messe in Leipzig

nur **Grimma'sche Straße Nr. 28.**

[1493]

Bei G. W. Brockhaus in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neue Welt.

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Mit einem Vorspiel: **Goethe's Zukunft in Walhalla.**

Von **Arnold Ruge.**

8. Geh. 20 Ngr.

Daß **Arnold Ruge** nach langem Schweigen wieder literarisch auftritt und daß dies noch dazu mit einem Gedicht, einem Drama in Versen, geschieht, wird sicherlich Aufsehen erregen, ebenso daß die ganze Tendenz des Stückes sozusagen mehr conservativer Art ist. Der Schauplatz ist Paris im Jahre 1848, die handelnden Personen sind deutsche Künstler und Gelehrte mit ihren Frauen. Das Gedicht verdient jedenfalls die Beachtung aller literarischen Kreise, wenn ihm auch Viele mit Vorurtheil entgegengetreten werden.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfswagen in Leipzig

- I. Nach Berlin: u. von dort hierher, A. über Cöthen: Abf. 1) Morgs. 5 U.; 2) Nachm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg). — Anf. a) Nachm. 12 1/2 U. (vom Nachtlager in Wittenberg); b) Nachm. 2 U. 20 M. c) Nachts. 12 U. (Magdeb. Bahnh. B. über Adersau; Abf. 1) Morgs. 5 U.; 2) Morgs. 6 U. (Güter- u. P.-Zug); 3) Nachm. 2 1/2 U. — Anf. a) Nachm. 1 1/2 U.; b) Abds. 8 U. (Güter- u. P.-Zug); c) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn.-Bahnh.)
- II. Nach Dresden, ingl. u. Chemnitz, u. v. dort hierher: Abf. 1) Morgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Morgs. 8 1/2 U. Courierzug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Nachm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Nachts. 10 1/2 U. Schnellz. — Anf. a) Morgs. 6 1/2 U.; b) Vorm. 10 U.; c) Nachm. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.) Zum Anschluß an Abfahrt 1 u. 2, von Riesa aus, Dampfboot: a) Morgs. 8 U.; b) Mitts. 12 U.
- III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Morgs. 7 U. 50 M.; 2) Nachm. 1 U. 25 M. (m. 11 St. Uebernachten in Guntershausen); 3) Nachts. 10 U. 45 M. Schnellz.; außerdem auch noch bis Gerstungen: Morgs. 4 U. 50 M., ingl., jedoch nur bis Erfurt: Abds. 7 U. 5 M. — Anf. a) Morgs. 5 U. 40 M. Schnellz.; b) Nachm. 1 U.; c) Nachm. 4 U. 20 M.; d) Abds. 9 U.; hierüber auch noch, jedoch nur von Erfurt aus: Morgs. 7 U. 50 M. Thüringer Bahnh. B. über Hof: Abf. 1) Morgs. 6 U.; 2) Morgs. 7 1/2 U. Güter- u. P.-Zug; 3) Nachm. 3 1/2 U. (m. 6 1/2 St. Uebernachten in Hof u. 12 St. Verweilen in Bamberg). — Anf. a) Abds. 8 U. 5 M.; b) Nachts. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)
- IV. Nach Hof u. v. von dort hierher, Abf. 1) Morgs. 6 U.; 2) Morgs. 7 1/2 U. Güter- u. P.-Zug; 3) Mitts. 12 U.; 4) Nachm. 3 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Vorm. 8 U.; b) Nachm. 1 U.; c) Nachm. 4 U. 40 M. aus Jwikan u. Weiden; d) Abds. 8 U. 5 M.; e) Nachts. 11 1/2 U. (Bair. Bahnh.)
- V. Nach Magdeburg u. v. von dort hierher: Abf. 1) Morgs. 7 U. Schnellz.; 2) Morgs. 7 1/2 U.; 3) Mitts. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Cöthen); 6) Nachts. 10 U. — Anf. a) Morgs. 7 U. 30 M. (aus Cöthen); b) Morgs. 8 U. 35 M.; c) Nachm. 12 1/2 U.; d) Nachm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Volkshibliothek in der Centralhalle 1-12 U. Archäologisches Museum (an der ersten Bürgerstraße Nr. 3 parterre) 10-12 Uhr. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerstraße 11-3 U.) Del Vecchio's Kunstaussstellung (Raustraße), 8-6 U. Zoologisches Museum (im Augusteum), 10-12 Uhr. Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. Lit. Museum (Zettelhalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Vadehauses. Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Fichtennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenhalsgasse 1. Extra-Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

[1487]